

# dalle nvwil



Ausgabe Nr. 38  
März 2016





## Impressum

### Herausgeber

Gemeinde Dallenwil  
Schule Dallenwil  
Kirchgemeinde Dallenwil

### Ausgabe

Nr. 38, März 2016

### Erscheinungsweise

zweimal jährlich in alle Haushaltungen  
der Gemeinde Dallenwil; auswärtige  
Abonnemente können bei  
der Gemeindekanzlei Dallenwil  
bestellt werden (CHF 20.– pro Jahr)

### Nächste Ausgabe

September 2016

### Redaktionsschluss

25. Juni 2016

### Redaktionsadresse

Gemeindeverwaltung Dallenwil  
6383 Dallenwil  
dallenwil@nw.ch

### Redaktion

Sigrid Herceg  
Josy Joller-Odermatt  
Franz Niederberger  
Iren Odermatt  
Lars Vontobel  
Martin Weissen

### Fotos

Albert Durrer und weitere

### Druck

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

<b>02</b>	<b>Gemeinde</b>	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Keine Beteiligung der Gemeinde Dallenwil an der Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg	4
	Barbara Dellenbach stellt sich vor	6
	Chleynä Preys fir grossi Mänschä	7
	Das Inventar der Bodenaltertümer in Dallenwil	8
	Realisierung 1. Etappe der Wiesenbergstrasse	10
	Zivilstandsnachrichten	12
<b>13</b>	<b>Schule</b>	
	Ansprechperson im Schulsekretariat	13
	Die neue Schulschrift nimmt Einzug in Dallenwil	14
	«Fit4future» – Ein grosszügiges Geschenk an die Schule Dallenwil	15
	Endlich im Berufsleben!	16
	Ein alter Brauch im neuen Kleid	17
	«Engelsstimmen» im Luzerner Bahnhof	18
	Schneesportlager in Realp – Lagerbericht einer Schülerin	19
	Logopädie an der Dallenwiler Schule	20
	10 Jahre Musikschule Dallenwil	22
	Büchsenbrand – Herstellung von Tonobjekten	23
	6. Klasse 2014 / 2015	24
	Agenda / Ferienplan	26
	Unser Kind in der ersten Klasse	27
<b>28</b>	<b>Kirche</b>	
	Marie-Theres Niederberger – 16 Jahre im Kirchenrat	28
	Begegnungstage der 3. Oberstufe	30
	Ministranten sind Leute, die Dampf machen	31
<b>32</b>	<b>dallenwil lebt</b>	
	Träff mit de Chleyne	32
	Rosel Redecker – Johann Sebastian Bach und Nautilus	33
	Post Dallenwil, immer im Dorfzentrum	34
	Mathias Niederberger in Taipei	36
	Wie eine Taschenuhr Landes- und Korporationsgeschichte erzählt	38
	Schweizermeistertitel für Andreas Odermatt	40
	HOFAIR, das besondere Openair	41
	Rolf Kälin – ein Veganer auf dem Wirzweli	42
	Markus Niederberger – Professor der ETH Zürich	44
	Top Fishing Team in Schweden	46
	Stiller Hahn Haustechnik GmbH – Zwei Männer ein Ziel	48



### Warum sich für die Gemeinde engagieren?

Aufgewachsen in einer Grossfamilie habe ich als Kind erfahren, dass gemeinsam vieles möglich ist. Dank engagierten Personen in der Schule, in Vereinen oder in Gruppen erlebte ich mein Dorf Dallenwil schon in meiner Jugend als interessant. Ich konnte bei verschiedensten Anlässen und Projekten mitmachen und teilnehmen. Es war und ist für mich eine Selbstverständlichkeit, mich in der Gemeinde und für das Dorfleben zu engagieren.

Das Pfarreileben interessierte mich schon vor meiner Wahl in den Kirchenrat. Mit den Finanzen übernahm ich einen Bereich, in dem ich mich Dank meiner Ausbildung sofort wohl fühlte. Von meiner Vorgängerin konnte ich gesunde Finanzen übernehmen.

Als Kirchenratsmitglied setzte ich mich mit dem kirchlichen und dem öffentlichen Recht, aber auch mit dem Dualsystem der kirchlichen Körperschaften auseinander.

Ein Engagement in der Gemeinde, für die Gemeinschaft macht Sinn und Freude – es gibt viel Neues zu entdecken.

Marie-Theres Niederberger  
Kirchenrätin

## Aus dem Gemeinderat



Die Postfächer gegen die Strasse wurden entfernt

### Postfachanlage und Briefkasten

Seit drei Jahren führt die Gemeindeverwaltung nun die Postagentur Dallenwil. Auch die Postfachanlage ist umgezogen und befindet sich vor dem Eingang der Gemeindeverwaltung. Anfänglich lag die Auslastung der Postfächer bei ungefähr 85 Prozent. Dies veranlasste die Schweizerische Post zwei Postfachelemente an der Wand und ein Element gegen die Strasse aufzustellen. Das Element gegen die Strasse führte zu bautechnischen Problemen am Boden, da es nicht vollständig überdacht ist. Auf Anfrage der Gemeinde Dallenwil hat die Post bauliche Verbesserungen dieses Elementes sowie gleichzeitig den Bestand der Postfächer überprüft. Da sich aufgrund der Richtlinien für Postfächer (für Vereine sind keine mehr vorgesehen) ohnehin ein Rückgang der Anzahl Postfächer abzeichnete, wurde das Problem mit einer Demontage eines Postfachelements gelöst. Heute werden von den angebotenen 54 Postfächern insgesamt 46 genutzt. Durch die Demontage ist auch der Lichteinfall vor dem Eingang der Gemeindeverwaltung wieder spürbar besser. Dies erleichtert die Arbeit für die Pösterler bei der Briefverteilung in die Post-

fächer erheblich. Mit der Demontage wurde auch gleich der Post-Briefeinwurf unterhalb der Treppe leicht zugänglich neben dem Trottoir montiert.

### Verabschiedung Erika Mathis

Erika Mathis hat im Sommer 2015 die Lehrabschlussprüfung bestanden. Im Anschluss an die Lehre konnte Erika Mathis noch weitere 3 Monate beschäftigt werden, um verschiedene langwierige Pendenzen wie Archivierung, Schlüsselverwaltung etc. zu erledigen. Dank ihrem sehr guten Arbeitseinsatz konnten alle Arbeiten abgeschlossen werden. Erika Mathis hat die Gemeinde Dallenwil per 30. November 2015 verlassen und konnte nahtlos eine neue Stelle antreten.

### Wechsel in der Finanzverwaltung

Nach gut zwei Jahren verlässt uns Nadja Gassner-Waser als Finanzverwalterin. Sie wechselt zurück in die Treuhandbranche. Wir danken Nadja Gassner-Waser für ihr grosses Engagement und wünschen ihr für die Zukunft viel Glück und Erfolg. Laura Würsch aus Emmetten wird ihre Nachfolge ab 1. Mai 2016 übernehmen.



Finanzverwalterin Laura Würsch

Laura Würsch hat ihre Ausbildung auf der Gemeindeverwaltung Beckenried absolviert. Nach einem einjährigen Abstecher in die Privatwirtschaft zog es sie zurück nach Beckenried. Seit fast neun Jahren ist sie als Sachbearbeiterin beim Gemeindegewerk Beckenried für das Rechnungswesen zuständig. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen Laura Würsch einen guten Start.



### Lawinentelefon

Der in den Monaten Dezember und Januar schneearme Winter startete im November mit einem starken Schneefall. So musste die Wiesenbergstrasse am Donnerstag, 26. November 2015 für einen Tag gesperrt werden. Da Strassensperrungen infolge Lawinengefahr eher selten sind und wir nun einige Winter davon verschont waren, möchten wir den Ablauf einer Lawinengefahr kurz zusammenfassen. Das Amt für Wald und Energie ist verantwortlich für den Entscheid, wann eine Lawinengefahr ausgesprochen wird. Faktoren für den Entscheid sind Neuschneemengen von mehr als 40 cm innerhalb von 24 Stunden. Zusätzlich beobachten zwei Lawinenebeobachter die Lawinenniedergänge. Besteht eine Lawinengefahr, wird die Gemeindeverwaltung unverzüglich informiert. Die Wiesenbergstrasse wird vom Kanton gesperrt und das Lawinentelefon 041 629 77 97 wird ab sofort laufend mit aktuellen Informationen besprochen. Ebenfalls werden



*Abflusskorridor von Haltenstrasse bis Wiesenbergstrasse erstellt*

aktuelle Meldungen auf der Homepage [www.dallenwil.ch](http://www.dallenwil.ch) aufgeschaltet. Das Strasseninspektorat Nidwalden ist besorgt, die Strasse jeweils sobald als möglich wieder freizugeben.

### **LED-Strassenlampen**

Noch vor zehn Jahren kannte man die LED – kurz für «Licht emittierende Diode» – vor allem als winzige Lichtquellen für Displays und Signalanzeigen. Heute sind die LED nicht mehr wegzudenken. Die Effizienz der LED und ihre Helligkeit werden stetig verbessert. Die Kosten für LED-Leuchten sanken in den letzten Jahren kontinuierlich.

Seit April 2015 gelten neue Effizienzanforderungen für Strassenleuchten, womit alte Quecksilberdampflampen nicht mehr verkauft werden dürfen. Der Gemeinderat hat im Herbst 2015 entschieden, alle Strassenlampen in-ner vier Jahren auf LED umzurüsten.

### **Vereinstreffen**

Nach 2009 und 2012 fand im November 2015 das dritte Vereinstreffen statt. Ziel dieses Treffens war ein Gedankenaustausch zwischen Vereinen

und der Gemeinde. Beachtliche 24 Delegierte von Dallenwiler Vereinen haben an diesem Treffen teilgenommen. Thema war unter anderem die zukünftige Nutzung der Oberaubaracke. Die Gemeinde rechnet damit, dass die Baracke während den nächsten fünf Jahren sicher noch im gleichen Umfang genutzt werden kann. Der Zustand der Baracke ist aber sehr schlecht. Der Gemeinderat wird sich entscheiden müssen, ob allfällige kleine Sanierungsarbeiten noch ausgeführt werden sollen. Mit der Nutzung der Mehrzweckan-

lage sind alle Vereine sehr glücklich. Reservationen und Schlüsselvergaben sowie die Zusammenarbeit mit Abwart Alois Mathis laufen einwandfrei. Der Musikverein, der Skiclub und die Guggenmusik Ribli-Häxä haben noch ange-regt, in irgend einer Form ein gemeinsames Postfach erhalten zu können. Abklärungen bei der Post haben jedoch ergeben, dass für Vereine keine Postfächer mehr angeboten werden können, auch nicht in Form eines Sammelverein-Postfachs.

### **Bauarbeiten Abflusskorridor Gummlimatt abgeschlossen**

Vor einem Jahr haben wir über die erste Etappe des Abflusskorridors Gummlimatt berichtet. Im Herbst 2015 konnte nun parallel zum Neubau des Einfamilienhauses (letztes Filzeggli-Haus) an der Haltenstrasse auch die oberste letzte Etappe dieses Abflusskorridors gebaut werden. Die Bauabnahme wurde durch das Amt für Wald und Energie vollzogen. Die Kosten wurden gemäss Perimeter verrechnet. Der Gemeinderat hat seine Finanzkompetenz ausgeschöpft und das Projekt mit 50'000 Franken finanziell unterstützt.



*Der Abflusskorridor konnte zusammen mit dem letzten Filzeggli-Haus erstellt werden*

## Keine Beteiligung der Gemeinde Dallenwil an der Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg

### Erschliessung des Gebietes Wiesenberg und Wirzweli

Wiesenberg und Wirzweli werden ja bekanntlich durch die Kantonsstrasse von Dallenwil über den Ächerlipass nach Kerns sowie von zwei Luftseilbahnen erschlossen. Die Strasse ist dringend sanierungsbedürftig. Die Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli (LDW) ist eidgenössisch konzessioniert und erschliesst ein Gebiet mit vielfältigen Angeboten für Sommer- und Wintertourismus. Die LDW bezieht von Bund und Kanton Abgeltungen für den regionalen Personenverkehr. Die Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg wird von der Seilbahngenossenschaft (SGDW) betrieben und erschliesst den Weiler Wiesenberg. Von beiden Luftseilbahnen aus werden mehrere landwirtschaftliche Betriebe in der Geländekammer erschlossen. In früheren Jahren unterstützte die LDW die SGDW mit einem Beitrag an den Betrieb. Dieser Beitrag wurde aufgrund

der Gesetzeswidrigkeit nicht mehr ausgerichtet. Die SGDW hat in der Folge dem Kanton ein Gesuch um finanzielle Unterstützung für den künftigen Betrieb der Luftseilbahn gestellt.

Die Baudirektion hat eine Analyse der Situation vorgenommen. Die Luftseilbahnen LDW und SGDW nehmen mit ihren Personentransporten eine wichtige Erschliessungsfunktion im Gebiet Wiesenberg/Wirzweli wahr. Dies insbesondere bei temporären Sperrungen der Wiesenbergstrasse oder im Winter. Mit dem Verzicht auf den wintersicheren Ausbau der Wiesenbergstrasse im Rahmen der Sanierung ergeben sich Einsparungen von 8 Mio. Franken. Die Wiesenbergstrasse wird auch künftig im Winter gesperrt. Die LDW und SGDW stellen in dieser Zeit die Erschliessung des Gebiets Wiesenberg/Wirzweli sicher. Strasse und Bahnen ergänzen sich somit ideal. Die Bahnen sind aber auch das Rückgrat des Tourismus im Gebiet.

### Finanzielle Beteiligungen

Die LDW ist aufgrund des Verkehrsgesetzes und des Personenbeförderungsgesetzes abgeltungsberechtigt und wird darum von Bund und Kanton finanziell unterstützt. Die SGDW erfüllt die bundesrechtlichen Bedingungen hinsichtlich Erschliessung nicht. Der Landrat hat die Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg im Jahr 2012 als zusätzliche Linie bezeichnet, da die Wiesenbergstrasse nicht wintersicher ausgebaut wird. Es wurde ein Objektkredit von je 100'000 Franken für die Jahre 2014 und 2015 gesprochen.

Ursprünglich war davon die Rede, dass sich Dallenwil mit 10'000 Franken an der SGDW beteiligen müsste. Die Baudirektion hat dann im 2011 erwartet, dass Dallenwil 30'000 Franken übernehmen soll. Im 2012 wurde dieser Betrag von der Baudirektion dann plötzlich, ohne Rückfrage bei der Gemeinde, auf 50'000 Franken erhöht. Der Gemeinderat hat dem Regierungsrat mit Schreiben vom 5. Juli 2012 erklärt, dass er keine Aussage machen kann, ob er mit den Finanzierungsvorschlägen einverstanden ist, da dies die Kompetenz des Gemeinderates übersteigt. Der Gemeinderat ist aber bereit, der Gemeindeversammlung Dallenwil bis 31. Januar 2016 dieses Projekt mit den jährlichen Kosten von 50'000 Franken vorzulegen. Diese Aussage wurde von der Baudirektion falsch gedeutet, indem behauptet wurde, die Gemeinde Dallenwil beteilige sich mit 50'000 Franken an diesem Projekt. Der Gemeinderat hat lediglich erklärt, dass das Volk über eine solche Beteiligung entscheiden soll.

Die Baudirektion hat als Folge des Landratsbeschlusses 2012 ein Konzept über die Zusammenarbeit der LDW mit der SGDW erarbeitet. Dieses Konzept vom 18. Dezember 2014 macht Aussagen über gemeinsame Betriebsformen, technischen Unterhalt, Mar-



Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg

keting und Werbung sowie einer allfälligen Automatisierung der Wiesenbergbahn. Im Zuge der Gespräche, Diskussionen und Abklärungen zeigt es sich, dass viele Ideen und Ansätze sowie auch der Wille zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den beiden Luftseilbahnen vorhanden sind. Das Sparpotenzial ist begrenzt, da in den relevanten Bereichen bereits sehr eng und kostengünstig zusammengearbeitet wird. Einzig die Erhöhung der Frequenzen zeigt eine direkte Auswirkung auf die finanzielle Situation der Bahnen. Diese Erhöhung ist wiederum nur durch kosten- und zeintensive Massnahmen zu erreichen.

### **Dallenwil beteiligt sich nicht an diesen Kosten**

Der Gemeinderat hat sich im Sommer 2015 nochmals intensiv mit einer allfälligen jährlichen Beteiligung von 50'000 Franken an der Erschliessung des Gebietes Wiesenberg und Wirzweli auseinandergesetzt. Es besteht seitens der Gemeinde keine gesetzliche Pflicht, sich an der Erschliessung finanziell zu beteiligen. Eine Beteiligung an der LDW ist gesetzlich verboten, da diese sonst quersubventioniert würde. Bei der Wiesenbergstrasse handelt es sich um eine Kantonsstrasse, womit der Kanton für die Instandstellung verantwortlich ist. Eine Beteiligung an der SGDW ist gesetzlich auch nicht vorgesehen. Die Baudirektion erwähnte immer wieder, dass ein Beitrag an die Gesamterschliessung dieses Gebietes gesprochen werden soll. Da dies aber gemäss den aufgezählten Gründen nicht möglich ist, würde es sich um einen freiwilligen Beitrag an die SGDW zur Erhaltung der Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg handeln. Es gilt zu beachten, dass der Kanton mit dem Verzicht auf einen wintersicheren Ausbau der Wiesenbergstrasse insgesamt 8 Millionen Franken einsparen kann. Dies ist der Hauptgrund, warum überhaupt die SGDW



*Die Wiesenbergstrasse wird nicht wintersicher ausgebaut*

als zusätzliche Linie der öffentlichen Verkehrserschliessung aufgenommen wurde. Ein wintersicherer Ausbau der Wiesenbergstrasse bringt zusätzliche Unterhaltskosten für Schneeräumung etc. mit sich.

Ein jährlicher Beitrag von 50'000 Franken würde die Finanzen von Dallenwil stark belasten. Da nicht mehr ein Beitrag an die SGDW sondern an die Gesamterschliessung hätte übernommen werden müssen, wäre dies rechtlich sehr heikel gewesen. Es wurde auch noch nie eine vergleichbare freiwillige Beteiligung der Gemeinde Dallenwil in dieser Höhe eingegangen. Daher hat sich der Gemeinderat Dallenwil gegen eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde Dallenwil an den Kosten der Erschliessung des Gebiets Wiesenberg und Wirzweli ausgesprochen. Dies war auch der Grund, warum das Geschäft gar nicht an der Herbstgemeinde-



*Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli*

versammlung 2015 behandelt wurde. Im Wissen dieses Gemeinderatsbeschlusses hat der Landrat im Herbst 2015 einen weiteren Objektkredit von je 100'000 Franken für die Jahre 2016 und 2017 genehmigt.

## Barbara Dellenbach, Gemeinderätin Ressort Bildung

Ich kam am 12. Mai 1975 in Sarnen als Tochter von Josef und Agnes Minder zur Welt. Mein Bruder Christian ist fünf Jahre jünger. Bis Anfang Dezember 1983 wohnten wir in Alpnach. Aus einer Klasse mit dreissig Kindern kam ich in Dallenwil in die zweite Klasse von Schwester Reinhild mit gerade mal dreizehn Kindern. Welche Umstellung!

In der zweiten Schulwoche kam ich mittags mit der Information, dass wir nachmittags auf dem Wirzweli Skifahren, nach Hause. Vor lauter Begeisterung hatte ich vergessen, dass ich weder Ski fahren konnte, noch überhaupt Skis hatte...

### Musik begleitet durch Schullaufbahn

Seit Schuleintritt spielte ich Blockflöte, ab der vierten Klasse zusätzlich Klarinette. Es war auch wunderbar, wie wir mit Fredy Ehrler in der Kirche als Chor auftraten. Und einmal durfte ich sogar bei der Orgel die Register ziehen! Die Musik begleitete mich durch meine weitere Schullaufbahn: Ich spielte begeistert in der Jungmusik mit, später in der Kollegi-Blasmusik. Rückblickend erstaunt es mich manchmal selber, dass ich neben Orchester, Theater, Musikverein und dem späteren zusätzlichen Klavierunterricht überhaupt noch Zeit für den regulären Unterricht fand.

Nach der Matura 1995 entschied ich mich für das Studium von Deutsch und Französisch an der Universität Fribourg. Dieses schloss ich mit dem Lizentiat und dem Gymnasiallehrerdiplom ab. Ich hatte das grosse Glück, am Kollegi gleich unterrichten zu können.

### Reisefieber und Fernweh

Mein Mann Marco und ich kennen uns seit unserer Kollegizeit. Wir heirateten



*Barbara Dellenbach ist im Gemeinderat für das Ressort Bildung zuständig*

im Jahr 2005. 2007 wurden wir Eltern von Olivia und 2010 von Alina. Seit neun Jahren wohnen wir wieder in Dallenwil.

Unsere Familie ist vom Reisefieber befallen. Marco und ich fuhren früher mit den vollgepackten Velos samt Zelt – unserer ersten gemeinsamen Wohnung – für jeweils mindestens einen Monat in Europa umher. Heute reisen wir zu viert mit einem viel grösseren Zelt und viel mehr Gepäck, sobald uns das Fernweh packt. Wir lieben den Norden mit wildem Meer, Wind und Wellen.

### Bildung liegt am Herzen

Das Ressort Bildung in der neu gestalteten Einheitsgemeinde zu übernehmen, reizte mich von Anfang an sehr. Als Mutter und Lehrerin liegt mir das Thema Bildung am Herzen. Und ich mag es, mich Menschen zu widmen. Ich bewundere immer wieder, wenn Lehrpersonen mit Herzblut unterricht-

ten, wenn Projekte entstehen und so die Schule lebendig ist. Das macht mich stolz!

Das Interessanteste an den Aufgaben im Gemeinderat finde ich die Vielfalt: Ich bin zwar für das Ressort Bildung verantwortlich, aber in gleichem Mass für die Gesamtgemeinde. Es fasziniert und begeistert mich, auch spannende Themen wie Bau, Soziales und Finanzen zu behandeln. Ich konnte bereits viele Erfahrungen machen.

Ich persönlich sehe es als grossen Gewinn, dass die politische Gemeinde und die Schulgemeinde unter der gleichen Federführung sind. Ich mag es, das System als Ganzes zu berücksichtigen. Denn die Menschen dahinter, die Menschen, um die es ja schliesslich geht, sind die selben.

Wir im Gemeinderat sind ein gutes Team – auch wenn wir nicht immer der gleichen Meinung sind! Es macht Freude, etwas Gutes für die Gemeinde, seinen Lebensort, zu leisten.

## Chleynä Preys fir grossi Mänschä

Bereits zum 11. Mal konnte dieses Jahr die Auszeichnung «chleynä Preys fir grossi Mänschä» vergeben werden. Der Preis 2015 ging an Geygär-Chlais.

Geygär-Chlais kennt Dallenwil, seine Einwohner und ihre Geschichten, wie seinen eigenen Hosensack. Chlais ist in Dallenwil geboren und nie weggezogen. Weit herum ist er bekannt, kommunal, kanton, national, ja wenn nicht sogar international.

### Chlais lebt für seine Hobbys

Folgende Stationen hat er durchlaufen: Schon in jungen Jahren hat er Führungsfunktion als Pfadileiter in Dallenwil übernommen. Er ist heute noch Präsident der Alt-Pfadfinder. Auch in der Kirche und im Kirchenchor hat er lange Zeit mitgeholfen. Mit dem Singen hat er dann aufgehört, weil er jeweils nach den samstagsabendlichen Ausgängen, am Sonntag keinen Ton mehr herausbrachte. Gesungen hat er aber immer gerne und gut: Die schönen Melodien der Viertel-Tenöre sind uns noch immer im Ohr.

Mit 16 Jahren ist er der Theatergesellschaft Dallenwil beigetreten – und hat es bis zum Regisseur geschafft. 20 Jahre war er im Vorstand der Theatergesellschaft, 15 Jahre davon als Präsident. Auch im schweizerischen Theaterverband hat er aktiv mitgewirkt. Die vielen Theaterstücke und die zwei erfolgreichen Freilichttheater, welche er selber geschrieben hat, sind uns in bester Erinnerung.

Geygär-Chlais ist auch ein guter Schütze. Und mit Leib und Seele Jäger. Nach kurzzeitigen Turbulenzen hat er das Präsidium im Schützenverein übernommen und wieder für Ruhe und Ordnung gesorgt. Auch Niederrickenbach, für Chlais ein ganz besonderer Ort, hat einen Platz in seinem Herzen. Er war Präsident im Tourismusverein und hat viel auf die Beine gestellt.



*Gemeindevizpräsidentin Ursula Niederberger übergibt Klaus Odermatt den «chleynä Preys fir grossi Mänschä»*

### Geselligkeit wird grossgeschrieben

Wir alle kennen Chlais als sehr geselligen Mann. Um ihn herum ist es nie langweilig. Es ist immer wieder interessant und amüsant, ihm zuzuhören. Kein Wunder ist er seit 34 Jahren der Chässpruch-Schreiber.

Auch die Politik hat Chlais interessiert. Im Jahr 2002 hat ihn das Stimmvolk in den Landrat gewählt. Für Gerechtigkeit – welche Chlais sehr wichtig ist – setzt er sich wehement ein. Auch sozial hat Chlais das Herz am richtigen Fleck. Er hilft, wo er kann, ohne lang drum herum zu reden. Das soziale Engagement ist ihm wichtig. Dabei setzt er sich auch für Menschen ein, die es nicht immer einfach haben im Leben. Er hat sich sogar verpflichtet, ein Beistandschaftsmandat zu übernehmen.

Sein tägliches Brot verdient er als Dachdecker. Dieser Beruf ist seine Passion – gibt es doch nicht schöneres, als

ein altes Haus neu zu schindeln. Bei dieser Arbeit ist noch echtes Handwerk gefragt.

Vor ein paar Jahren wurden Chlais und seine Frau Beatrice von ihren beiden Söhnen nach Kanada eingeladen. Alles war perfekt – bis auf den Flug. Als er dann in Seattle auf einen 150 Meter hohen Aussichtsturm hätte steigen müssen, hat er dann ganz gestreikt (und das als Dachdecker).

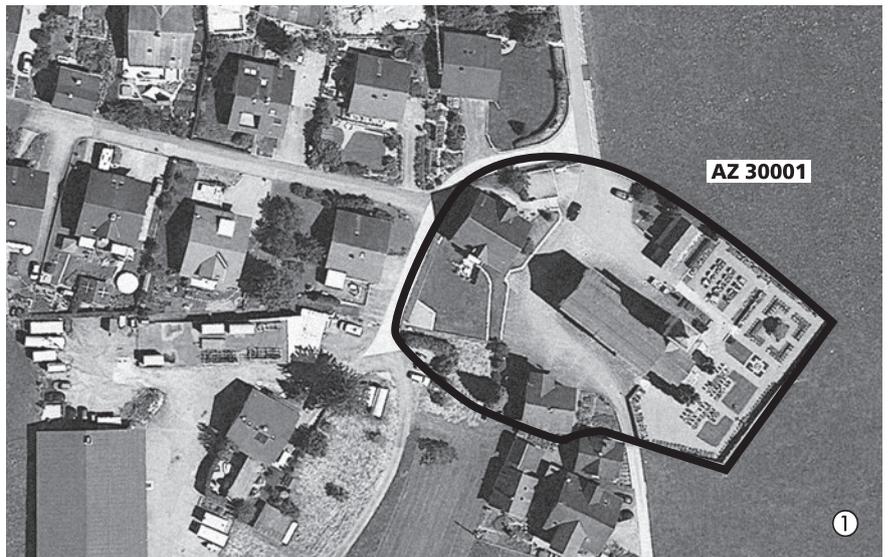
Ein Höhepunkt war die Wahl zum Frohsinnvater im Jahr 2013. Wer Chlais kennt, weiss, dass er in diesem Frohsinnvater-Jahr die Messlatte für seine Nachfolger sehr hoch gelegt hat.

Geygär-Chlais durfte an der Herbstgemeindeversammlung 2015 aus den Händen von Gemeindevizpräsidentin Ursula Niederberger den Preis in Form einer Eule und einem finanziellen Zusupf entgegennehmen. Die Laudatio von Ursula Niederberger wurde mit einem grossen Applaus beendet.

## Das Inventar der Bodenaltertümer in Dallenwil

*Unter unseren Füssen schlummern im Boden wertvolle archäologische Zeugnisse. Archäologische Funde sind oft die einzigen Quellen, die Auskunft über das Leben unserer Vorfahren geben können. Entscheidend ist die Archäologie vor allem für jene Epochen, die schriftlich nur schwach dokumentiert oder überhaupt ohne schriftliche Überlieferung sind.*

Die «Alttertümer» finden sich meist im Boden eingebettet, und oft sind es Zufälle, welche sie an den Tag bringen: Beim Umpflügen eines Feldes entdeckt ein Landwirt etwas «Komisches», beim näheren Hinsehen ist das Metallstück vielleicht der Rest einer Waffe, der geschliffene Stein ein Steinbeil oder die Keramikscherbe das Bruchstück eines Gefässes. Es kann sein, dass es sich beim Gegenstand um einen «Streufund» handelt oder aber um den berühmten «Faden», der – wenn man an ihm zieht – ein ganzes Konglomerat, ein Gräberfeld oder eine Siedlung an den Tag bringt.



Die bis heute älteste bekannte Siedlung auf dem Gebiete Nidwaldens ist das 2003 entdeckte Pfahlbaudorf vor Kehrsiten. Untersuchungen haben vier Siedlungsphasen zwischen 4000 und 3100 v. Chr. eruieren können.

in denen es viele Hinweise auf wichtige Funde gibt.

### Keine Eigentumsbeschränkung für Grundbesitzer

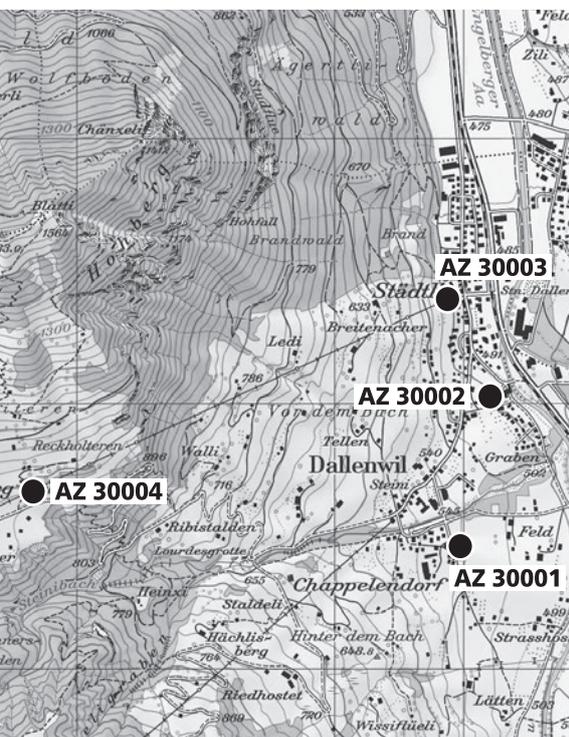
Das Inventar der Bodenaltertümer dient der besseren Planbarkeit von Bauarbeiten in archäologischen Zonen. Das Inventar ist behördenverbindlich, das heisst dass Behörden und Ämter allfällige Bauprojekte in den archäologischen Zonen der Fachstelle zu melden haben. Dies geschieht in den meisten Fällen im Rahmen des Baubewilligungsprozesses. Wenn Bauprojekte (Erdarbeiten) in den archäologischen Zonen früh gemeldet werden, so kann die Fachstelle allfällige Abklärungen bereits vor Baubeginn vornehmen. Bauverzögerungen können auf ein Minimum reduziert oder sogar vermieden werden.

Wichtig ist, dass das Inventar für die Eigentümer und Eigentümerinnen der Häuser und des Bodens keine direkten Rechtswirkungen hat. Gebäude und Gebiete des Inventars sind nicht unter Schutz gestellt. Die Inventare weisen diejenigen Gebiete aus, in denen wertvolle archäologische Fundorte liegen.

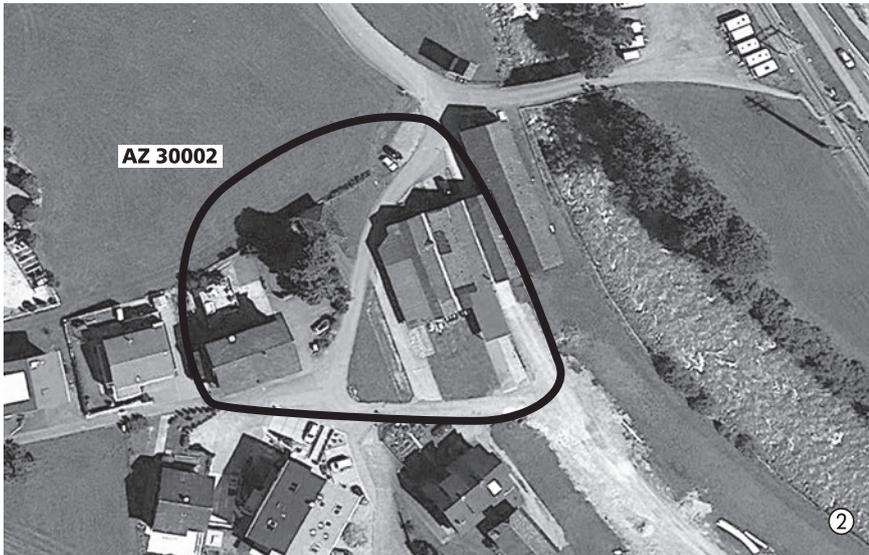
### Das Inventar der Bodenaltertümer

Woher weiss man, wo archäologische Quellen im Boden sind? Die Fachstelle für Archäologie führt eine Datenbank mit allen Fundorten im Kanton. Diese Datenbank wird laufend nachgeführt, wenn neue Funde bekannt werden und ist die Grundlage für die archäologische Arbeit sowie für das Inventar der Bodenaltertümer. Die wichtigsten Fundorte werden im Inventar zu archäologischen Zonen zusammengefasst. Die Zonen im Inventar der Bodenaltertümer sind also die «sensiblen» Gebiete, in denen wichtige archäologische Funde bekannt sind oder vermutet werden.

Die Inventare werden von den Gemeinden und der Fachstelle gemeinsam für jede Gemeinde erarbeitet und in Kraft gesetzt. Darin enthalten sind diejenigen Gebiete, in denen bereits wichtige archäologische Funde gemacht worden sind sowie Gebiete,



Übersicht über die vier archäologischen Zonen

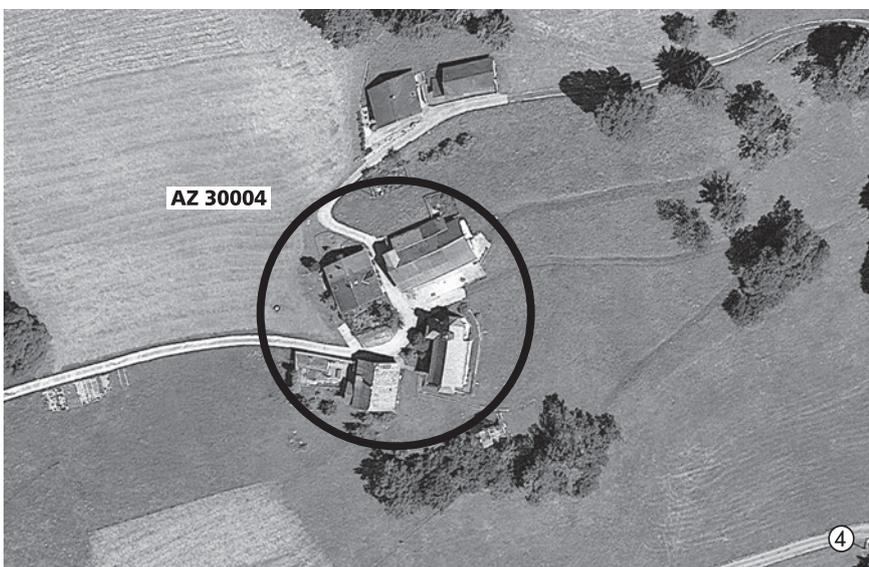
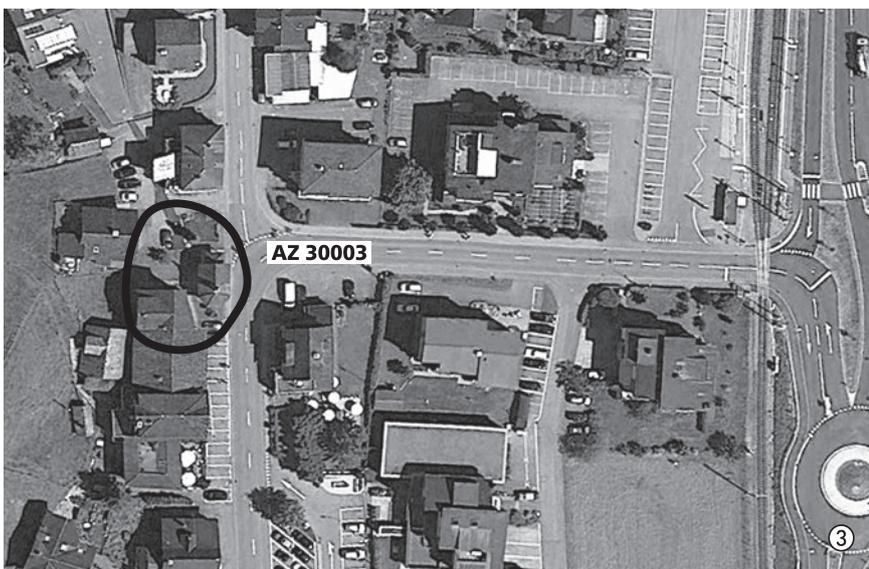


Die Archäologen dokumentieren allfällige Funde. Ziel ist es nicht, die Fundorte unter Schutz zu stellen. Im Gegenteil: Allfällige Funde werden ausgegraben und dokumentiert, anschliessend wird weiter gebaut. Die dokumentierten Funde behalten ihre Aussagekraft für die Geschichtsforschung.

### Vier archäologische Zonen in Dallenwil

In Dallenwil enthält das Inventar vier archäologische Zonen:

- ① Bei der heutigen Pfarrkirche St. Laurentius stand bereits 1473 eine Kapelle. Ungefähr 1697 wurde diese Kapelle abgebrochen und neu errichtet.
- ② Bei der Müli wurde ein Wohnturm des Dienstadelsgeschlechts von Niderwil um 1370 erwähnt. Nach 1830 wurde dieser bodeneben abgetragen. 1895 wurden beim Leitungsbau teilweise Grundmauern des Turmes aufgedeckt. Die Seitenlänge des Turmes betrug circa 9.5 Meter.
- ③ Auch die Kapelle im Stettli ist mittelalterlichen Ursprungs. 1460 wird die St. Katharina-Kapelle erstmals erwähnt. Die Kapelle wurde 1863 abgebrochen und näher an der Strasse neu errichtet. Der genaue Standort der mittelalterlichen Kapelle ist nicht bekannt.
- ④ Die letzte archäologische Zone ist bei der Chappelmatt in Wiesenberg. Die Kapelle Maria Wiesenberg wird 1336 erstmals genannt. Nach der Wiedererrichtung im 1495 wird diese im 16. Jahrhundert als Marienwallfahrtsort erwähnt.



### Publikation des Inventars

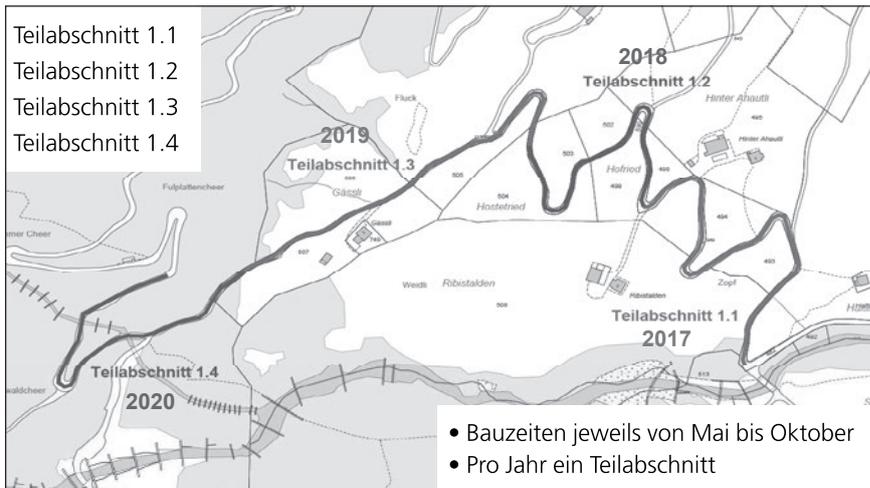
Die Informationen sind auf dem Portal der GIS Daten AG ([www.gis-daten.ch](http://www.gis-daten.ch)) aufgeschaltet.

# Realisierung 1. Etappe der Wiesenbergstrasse

## Entwicklung des Bauprojekts

Ende 2012 hat der Landrat festgelegt, dass Wiesenberg und Wirzweli durch zwei Seilbahnen und eine Kantonsstrasse bis 32 Tonnen erschlossen wird. Das Generelle Projekt wurde erarbeitet und am 18. Dezember 2013 vom Landrat genehmigt. Am 23. Dezember 2012 ereignete sich ein grosser Rutsch im Gebiet Chäppelirank, welcher bereits so saniert wurde, dass dieser Abschnitt dem Generellen Projekt entspricht.

Das Generelle Projekt wurde erarbeitet, weil die Unterhaltsarbeiten der Wiesenbergstrasse jährlich sehr hohe Kosten auslösten. Die Strasse präsentiert sich in einem sehr schlechten Zustand. An sehr vielen Orten sind Risse im Belag gekennzeichnet. Auch sind Absenkungen und Deformationen an diversen Trassees erkennbar. Regelmässige Rutschungen und Abbrüche führten dazu, dass der Gesamtabschnitt saniert werden soll. Das Generelle Projekt Instandsetzung Wiesenbergstrasse umfasst 5 Bauetappen. Eine Bauetappe kann in ungefähr 5 Jahren realisiert werden, was eine Bauzeit von ungefähr 25 Jahren ergibt.



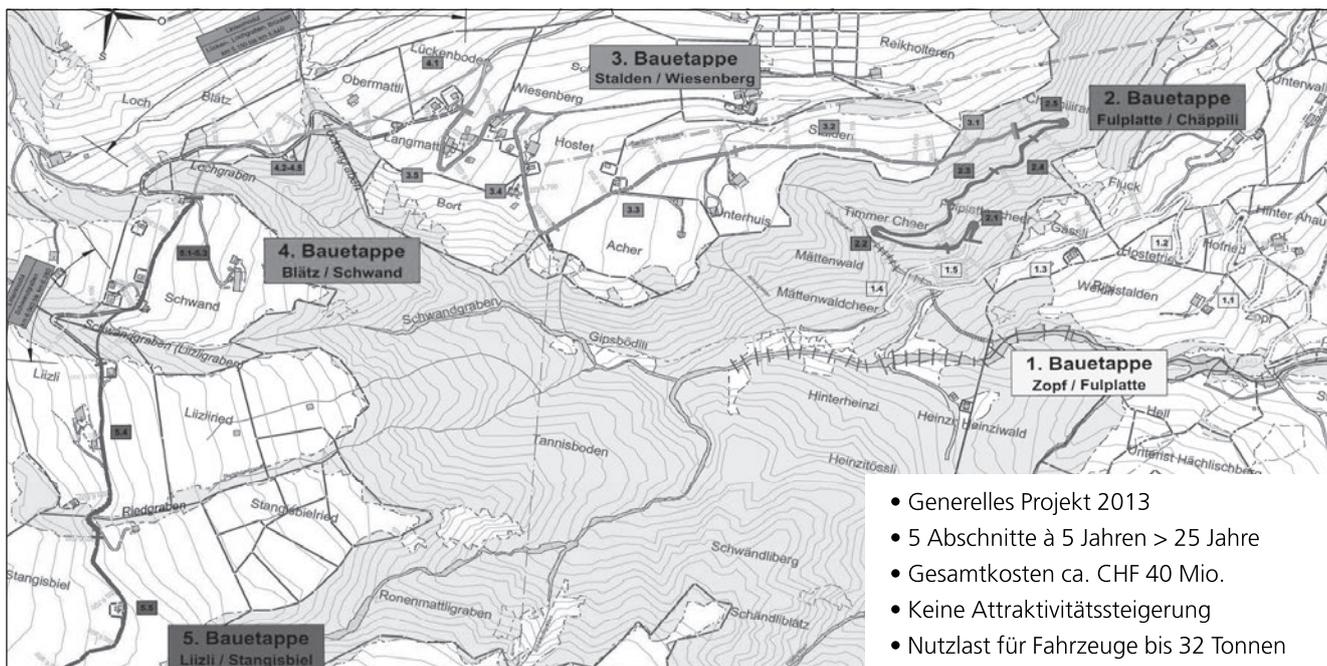
### Unterabschnitte

Der Gesamtkredit beläuft sich auf ca. 40 Mio. Franken. Das Generelle Projekt umfasst keine Attraktivitätssteigerung. Die Nutzlast wurde auf 32 Tonnen festgelegt.

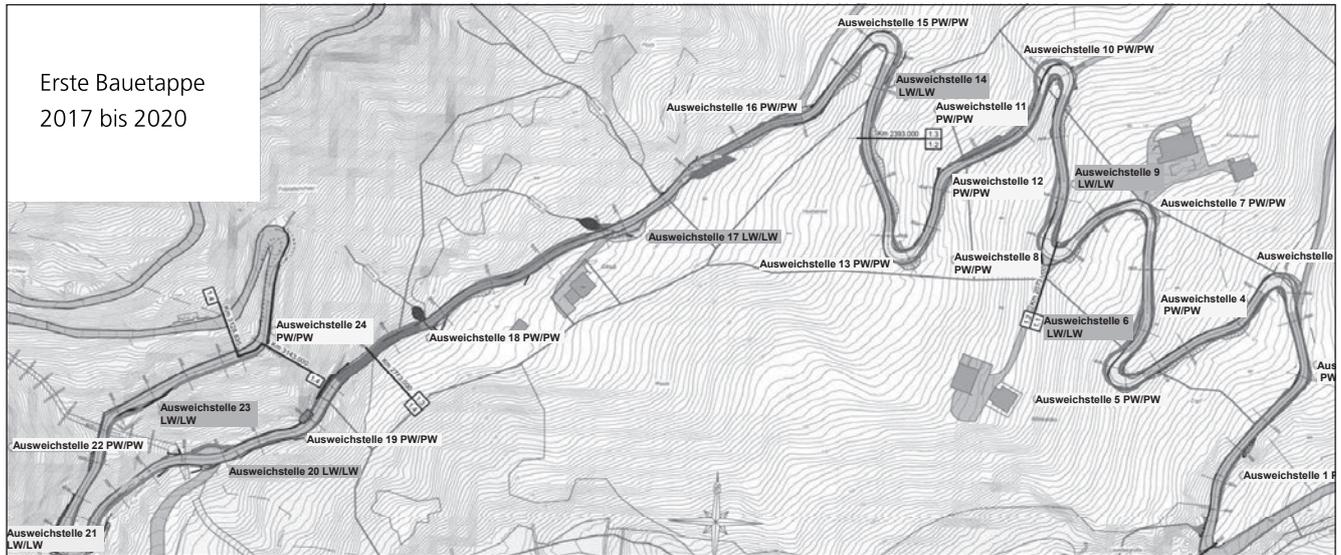
### Erste Bauetappe 2017 bis 2020

Die erste Bauetappe wurde am 16. Dezember 2015 vom Landrat genehmigt und ein Kredit von 7,2 Mio. Franken gesprochen. Sie beinhaltet vier Teilabschnitte, welche in den Jahren

2017 bis 2020 realisiert werden. Die Linienführung der ersten Bauetappe bleibt grundsätzlich bestehen. In Kurven und Ausweichstellen wird die Strasse verbreitert. Insgesamt sind von der Lourdesgrotte bis zum Fulplattencher 23 Ausweichstellen Personenwagen/Personenwagen und 7 Ausweichstellen Lastwagen/Lastwagen geplant. Die Ausweichstellen der Personenwagen wurden grundsätzlich in den Kurven geplant. Die Entwässerung dieser ersten Bauetappe erfolgt mittels Sammelleitungen in den Steinibach.



Instandsetzung Wiesenbergstrasse Abschnitt 1 bis 5



Ausweichstellen – Elemente der Strasse

## Umfahrungsstrasse abgelehnt

Während der Erarbeitung des Projekts der ersten Bauetappe wurde geprüft, ob der Abschnitt mittels einer Umfahrung über die Wissifluestrasse, Areal Heinzli bis Mättenwaldcher begangen werden könnte. Dies hätte eine Einsparung des Projekts von ca. 650'000 Franken ergeben, da man die Baustelle nicht täglich zweimal hätte freiräumen müssen. Die Kosten für die Umfahrung waren aber mit 820'000 Franken viel zu hoch. Zusätzlich wäre eine komplette Sperrung der Hauptachse nötig gewese-

sen, was für einzelne Hofbesitzer zu grossen Einschränkungen geführt hätte. Schlussendlich haben die Grundeigentümer im betroffenen Bereich Hinterbach nicht zugestimmt und das Umfahrungsprojekt wurde abgelehnt.

## Bauarbeiten im Jahr 2017

Der erste Teilabschnitt betrifft die Strasse von der Lourdesgrotte bis zur Hofzufahrt Ribistalden. Diese Arbeiten starten anfangs Mai 2017 und dauern bis ca. Ende September 2017. Die Wie-

senbergstrasse wird von Montag bis Freitag von 7.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.30 Uhr gesperrt sein. Frühmorgens, am Mittag und am Abend ist die Strasse jederzeit befahrbar. Flexible Arbeitszeiten in Absprache mit dem Bauunternehmer werden möglich sein. Die Notfalldienste müssen die Baustelle innert kurzer Zeit befahren können. Das Bauprojekt wurde vom 4. Januar 2016 bis 3. Februar 2016 öffentlich aufgelegt. Innert dieser Frist ging eine Beschwerde ein. Diese soll in den folgenden Monaten behandelt werden. Der Landerwerb ist im April bis Juni 2016 geplant. Die Submission und Vergabe erfolgt im zweiten Halbjahr 2016. Die Zeit vom Mai bis Oktober 2016 wird für Vorbereitungsarbeiten genutzt.

## Info an die Bevölkerung

Die Infoveranstaltung, welche die Baudirektion organisierte, wurde von fast 120 Bürgerinnen und Bürgern besucht. Dies zeigt das grosse Interesse in der Bevölkerung. Projektleiter Niklaus Studer stellte das Generelle Projekt mit der ersten Bauetappe in einer anschaulichen Präsentation vor. Die offene und frühzeitige Kommunikation mit den direktbetroffenen Grundeigentümern wird sehr geschätzt.



Unterhalb der Stefanskapelle löste sich vor drei Jahren ein grosser Rutsch

## Zivilstandsnachrichten

1. September 2015 bis 29. Februar 2016

### Geburten

5. November 2015 **Livio Wüest**, Mülistrasse 1, Dallenwil  
Sohn des Daniel und der Corinne Wüest
15. November 2015 **Ben Regli**, Oberaustasse 2, Dallenwil  
Sohn des Daniel und der Flavia Regli
28. November 2015 **Flora Gut**, Mülistrasse 3, Dallenwil  
Tochter des Josef Gut und der Renate Mattersberger
1. Januar 2016 **Nea Baumgartner**, Allmendstrasse 17, Dallenwil  
Tochter des Ramon und der Esther Baumgartner
17. Januar 2016 **Levin Näpflin**, Fichtenweg 2, Dallenwil  
Sohn des Urs und der Sonja Näpflin
24. Januar 2016 **Elias Liem**, Allmendstrasse 6, Dallenwil  
Sohn des Thomas und der Mathilde Liem
4. Februar 2016 **Martin Gander**, Aawasserstrasse 6, Dallenwil  
Sohn des Adrian und der Sabine Gander
6. Februar 2016 **Ayla Schrackmann**, Acher 1, Wiesenberg  
Tochter des Andreas Schrackmann  
und der Nora Eigensatz Schrackmann

### Todesfälle

2. September 2015 **Rudolf Matter-Bucher**, 1941  
Feldhostet 1, Dallenwil
21. November 2015 **Josef Odermatt-Odermatt**, 1921  
Mittlist Hächlichberg 1, Dallenwil
13. Dezember 2015 **Wolfgang Dörr**, 1946  
Steini 12, Dallenwil
24. Dezember 2015 **Werner Schuler**, 1939  
Landhaus 1, Dallenwil
6. Februar 2016 **Walter von Holzen-Immoos**, 1938  
Stettlistrasse 21a, Dallenwil
16. Februar 2016 **Martin Barmettler-Kaufmann**, 1933  
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil



### Die Zivilstandsnachrichten werden zweimal jährlich publiziert

Falls jemand eine Publikation seiner Daten nicht möchte, kann er dies bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil melden.

## Unsere Senioren und Seniorinnen

1. April bis 30. September 2016\*

### 80. Geburtstag

- Josef Odermatt-Hess  
Gummenalp 1 02.04.1936
- Albert Waser  
Hangstrasse 5 29.04.1936
- Theresia Würsch-Gabriel  
Stettlistrasse 20 25.05.1936

### 85. Geburtstag

- Rosa Niederberger-Gut  
Ober Schwändli 1 03.07.1931
- Martin Christen-Odermatt  
Allmendstrasse 1 26.08.1931

### Ab 90. Geburtstag

- Rosa Speich-Billeter  
Seniorenzentrum Zwyden,  
Hergiswil 28.08.1919
- Maria Risi-Rigert  
Altersheim Oeltrotte,  
Ennetbürgen 22.07.1921
- Margrita Niederberger-  
Aschwanden  
Grünaustrasse 4 02.09.1922
- Paul Niederberger-Töngi  
Ober Lätten 2 11.09.1924
- Klara Niederberger-Töngi  
Ober Lätten 2 20.06.1926
- Martha Niederberger-  
Niederberger  
Stettlistrasse 29 07.07.1926

### Älteste Einwohnerin 1919

Rosa Speich-Billeter  
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil

### Ältester Einwohner 1924

Paul Niederberger-Töngi  
Ober Lätten 2

\* Eine weitere Person hat in dieser Zeitspanne Geburtstag.

## Ansprechperson im Schulsekretariat

Ich wuchs in einer grossen Bauernfamilie in Entlebuch auf. Das Umfeld inmitten der Natur, im Umgang mit Tieren und der gelebten Bodenständigkeit prägten mich. Auf der Gemeindeverwaltung Entlebuch holte ich mir eine fundierte kaufmännische Grundausbildung. Den Aufgabenbereich in unserer Gemeindekanzlei erlebte ich als höchst abwechslungsreich. In meinen Wanderjahren eignete ich mir Berufserfahrungen in verschiedenen kommunalen und kantonalen Verwaltungsbereichen an. Im Gesundheitsdepartement des Kantons Luzern fand ich Einblick in das Spitalwesen, in der Verwaltung des Psychiatriezentrums St. Urban sah ich hinter die Kulissen eines Klinikbetriebes. Während dieser Zeit erwarb ich auch das Gemeindegemeindepresidentenpatent des Kantons Luzern und absolvierte eine Führungsschule des Kaufmännischen Verbandes.

### Erste Kontakte mit Nidwalden

Meinen ersten Kontakt mit den Gepflogenheiten des Kantons Nidwalden knüpfte ich als administrative Leiterin in der Staatskanzlei in Stans. Nach einer kurzen Babypause arbeitete ich in

einem kleinen Pensum als Zivilstandsbeamtin in Wolfenschiessen. Diese Aufgabe erfüllte mich sehr, konnte ich doch das Gelernte als patentierte Gemeindegemeindepresidentin wieder hervorholen und anwenden. Dabei denke ich auch gerne an den Kontakt mit Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen zurück, sei es bei Trauungen, Geburten und Todesfällen. Anschliessend bot mir die Protokoll- und Sekretariatsführung der Gemeindepräsidentenkonferenz Nidwalden während zwei Jahren eine willkommene Abwechslung zu meinem Familienalltag.

### «Fuschten» rund ums Haus

Mit meinem Ehemann Georg und unseren beiden Söhnen David (15) und Linus (12) bewohne ich ein renoviertes Bauernhaus in Wolfenschiessen. Es ist das Elternhaus meines Mannes und so hatten wir Glück, eine Wohn- und Lebensweise zu finden, die uns entspricht. Das Haus mit sehr viel Umschwung gibt zwar viel zu tun, gleichzeitig bedeutet es aber auch viel Lebensqualität. So erfreuen mich ein grosser zu bewirtschaftender Garten, eine legefrohdige Hühnerschar, Katzen,

der Kontakt mit unseren Landpächtern sowie das «Fuschten» rund ums Haus.

### Musik und Laufsport

Eine wichtige Rolle in meinem Leben spielt die Musik. Ich durfte in einer musikbegeisterten Familie aufwachsen. So spiele ich seit Kindheit leidenschaftlich Querflöte und Blockflöte und widme mich auch dem klassischen Gesang. Der langjährige Unterricht erlaubt mir heute, auch mit professionellen Ensembles oder solistisch aufzutreten. Seit einigen Jahren unterrichte ich an der Primarschule Wolfenschiessen Blockflöte. Eine Aufgabe, die mir sehr viel Freude bereitet.

Mit Laufsport halte ich mich körperlich und mental fit. Es ist nicht ein verbissenes Trainieren, aber die Lust, mich jährlich an einigen Halbmarathonen zu messen, nimmt immer wieder Überhand.

### Neue Herausforderung im Schulsekretariat

Mit dem Heranwachsen unserer Söhne wurde auch das Interesse an meinen beruflichen Perspektiven wieder wach. Den Wiedereinstieg, in einen regelmässigen Arbeitsprozess, nach fast zehn Jahren Unterbruch, ging ich mit dem nötigen Respekt an. Eine professionelle Standortbestimmung half mir, meine berufliche Ausrichtung heraus zu kristallisieren. Ich wusste bald, dass mich die Erfüllung von Verwaltungsaufgaben in einem pädagogischen Umfeld reizen würde. Ein Schulbetrieb mit seinen vielfältigen Aufgaben im Spannungsfeld zwischen Kindern, Eltern, Lehrern, Behörden und Öffentlichkeit empfinde ich als höchst interessant und herausfordernd. Im Sommer 2015 sah ich dann die Ausschreibung der Stelle im Schulsekretariat Dallenwil und wusste sofort: Da muss ich mich melden!



Melanie Zumbühl

## Die neue Schulschrift nimmt Einzug in Dallenwil



1. Klasse, Schuljahr 2015/16

### Etappenweise Einführung

Ab Schuljahr 2016/17 werden die Kinder der ersten Klassen in Dallenwil die neue Schulschrift lernen. Die aktuelle erste Klasse ist die letzte Schulklasse, welche die uns noch bekannte Schulschrift lernt. Die Basisschrift wird die weiteren Klassen und Stufen in den Folgejahren etappenweise erreichen. Die Deutschschweizer Erziehungs-

direktorenkonferenz hat den Kantonen empfohlen, auf die Form der Basisschrift umzustellen, welche im Kanton Luzern seit einigen Jahren erfolgreich unterrichtet wird. Der Kanton Nidwalden führt die Deutschschweizer Basisschrift spätestens auf Beginn des Schuljahres 2017/18 obligatorisch in den ersten und zweiten Klassen ein.

Bisher lernten die Kinder zuerst die Steinschrift, dann die voll verbundene Schrift mit teilweise neuen Buchstabenbildern, um anschliessend eine persönliche, meist nur teilweise verbundene Handschrift zu entwickeln. Dieser Umweg soll in Zukunft entfallen. Die Buchstabenformen der Basisschrift werden neu unverbunden gelernt und dann, wenn dies den Bewegungsablauf erleichtert, teilweise verbunden. Damit sollen unnatürliche Bewegungsabläufe mit vielen Richtungsänderungen, die bei den Kindern zu Verkrampfungen führen können, vermieden werden.

### Computer ist kein Ersatz für die Handschrift

Auch im Zeitalter von Computer, Tastatur und Maus bleibt es ein zentrales

Lehrplanziel der Volksschule, dass die Schülerinnen und Schüler eine flüssige, gut lesbare Handschrift erwerben. Neuere Studien deuten darauf hin, dass dies mit der neuen Schriftform leichter erreicht werden kann, aber es braucht weiterhin viel Übung und Ausdauer.

### Stimmen von Lehrpersonen

Das Erlernen nur noch einer Schrift mit den entsprechenden Verbindungen vereinfacht den Lernprozess für die Kinder eindeutig und ist ein grosser Vorteil. Persönlich gefällt mir die Gestaltung der neuen Schrift nicht.

*Urs Berther*

In der Basisschrift lernen alle die gleichen Grundformen der Buchstaben, die Weiterentwicklung der persönlichen Handschrift lässt jedoch schon früh viel Freiraum zu.

*Astrid Hischier Berther*

Es wurde mir im Kurs einmal mehr bewusst, wie wichtig es ist, dass die Basiselemente des Schreibens (wie Sitz- und Stifthaltung, Fingerbeweglichkeit, etc.) und der Schrift (wie Striche in verschiedene Richtungen, Punkte, Bögen, Kreise, etc. malen und zeichnen) bereits im Kindergarten thematisiert werden. So übt ein Kind, das regelmässig malt und zeichnet, spielerisch bereits alle Elemente der Schrift.

*Susanna Walker*

Nachdem die Schriftlektion schon länger abgeschafft wurde, ist es Zeit, auch eine zweite Schrift abzuschaffen. Das gibt uns und den Kindern etwas mehr Luft und freie Zeit, die wir anders nutzen können. Die Basisschrift soll leichter von der Hand gehen und die Kinder schrittweise zu einer Handschrift bringen, die sie momentan eher über Umwege erreichen. Die Basisschrift ist keine komplett neue Schrift. Es ist wohl eher die herkömmliche Steinschrift in einem neuen, hübschen Kleid. Mir gefällt sie sehr gut.

*Luzia Filliger*

Aa	Bb	Cc	Dd	Ee
Ff	Gg	Hh	Ii	Jj
Kkk	Ll	Mm	Nn	Oo
Pp	Qq	Rr	Ss	Tt
Uu	Vv	Ww	Xx	Yy
Zz	Ää	Öö	Üü	

Die Basisschrift in der 2. Klasse enthält Rundwenden

Die Einführung der Rundwenden bei den Buchstabenausgängen dient dem Erwerb einer rhythmischen, lockeren Schrift. Damit wird auch das Verbinden der Buchstaben optimal vorbereitet.

1	2	3	4	5
6	7	8	9	0
?	!			

Die Basisschrift in der 3. Klasse enthält Verbindungen, die sich ergeben

Die Einführung der Rundwenden bei den Buchstabenausgängen dient dem Erwerb einer rhythmischen, lockeren Schrift. Damit wird auch das Verbinden der Buchstaben optimal vorbereitet.

Deutschschweizer Basisschrift

## «Fit4future» – Ein grosszügiges Geschenk an die Schule Dallenwil



*Spielcoach instruiert Lehrpersonen und Kinder*

### Fehlende Bewegung

Die immer stärker technisierte Umwelt stellt vermehrt geringe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit. Es fehlen zunehmend Spiel- und Bewegungsräume, in denen Kinder spontan ihr Aktivitätsbedürfnis ausleben können. Unausgewogene Ernährung und viel Medienkonsum ist in vielen Familien Alltag.

### Gesundheitliche Probleme

Jedes fünfte Kind ist heute in der Schweiz übergewichtig. Ein erhöhtes Unfallrisiko und gravierende gesundheitliche Folgen sind die Konsequenzen dieser Entwicklung. Vermeidbare Kosten im Gesundheitswesen werden langfristig ins Unermessliche steigen. Die WHO sagt sogar voraus, dass global bald erstmals genauso viele Menschen an den Folgen von Überernährung, wie an den Folgen von Hunger sterben werden.

### «Fit4future» an der Schule

Vor diesen Hintergründen hat die Clevin-Stiftung 2005 «Fit4future» lanciert. Unterdessen ist das Projekt zur grössten Gesundheitsförderungskampagne der Schweiz gewachsen.

Über 130'000 Primarschulkinder, deren Eltern und rund 5'000 Lehrpersonen profitieren von der wissenschaftlich begleiteten Initiative zu den Themen Bewegung, Ernährung und Brainfitness (psychische Gesundheit). «Fit4future» bietet Schulen und Eltern – immer in Zusammenarbeit mit Fachleuten – Veranstaltungen, Weiterbildungen, Drucksachen und Materialien mit dem Ziel, die Lebensgewohnheiten junger Menschen auf spielerische Weise nachhaltig und positiv zu beeinflussen. «Fit4future» ist für alle Teilnehmenden kostenlos.

### Umsetzung im Alltag

Die Schule Dallenwil hat sich im Rahmen einer dreijährigen Partnerschaft verpflichtet, die Idee von «Fit4future» aktiv umzusetzen. Sibylle Stucki, Kindergartenlehrerin, wurde als «Fit4future»-Schulkoordinatorin ausgebildet. Sie wird zweimal jährlich an einer Weiterbildung teilnehmen und das Lehrerkollegium auf dem neusten Stand halten. Unsere Schule erhielt zwei rote Spieltonnen mit pädagogisch getesteten Spiel- und Sportgeräten, die den Kindern und Lehrpersonen vor Ort vorgestellt wurden. Anfang September wurde geübt, gespielt – und viel gelacht. Die roten Spieltonnen schaffen die Grundlagen für eine be-

wegte Pause und zahlreiche Möglichkeiten im Unterricht.

### Vom Purzelbaumkindergarten in einen bewegten Schulalltag

Seit über zwei Jahren dürfen die Kindergartenkinder in einem zusätzlichen Bewegungsraum schaukeln, turnen, balancieren und vieles mehr. Auch im Kindergartenunterricht hat die Bewegung einen bewussten Platz eingenommen. Es ist wunderschön zu beobachten, wie sich die Kinder dabei mit grossem Spass in der Grobmotorik und in der Konzentration üben. Um die natürliche Bewegungsfreude, welche in der Mittel- bis Oberstufe meist abnimmt, stets zu fördern, braucht es von Seiten des Elternhauses und der Schule tolle Bewegungsanimationen und aktive Pausen.



*Annika Amrhein*



*Luana Bonnelama*

## Endlich im Berufsleben!

Zittrige Hände, Herzklopfen und ein flaeses Gefühl in der Bauchregion – ich kann mich noch bestens an meinen allerersten Schultag erinnern. Nicht an meine Einschulung in die erste Primar-klasse, sondern an meinen ersten Tag als Primarlehrerin im letzten August. Ich erwartete meine 6. Klässler am Montagmorgen voller Vorfreude. Nach und nach betraten sie das Schulzimmer und suchten nach ihrem Platz. Es wurde plötzlich still im Zimmer und vierzehn Kinder schauten mich gespannt an. Als ich zu sprechen begann, löste sich meine Anspannung allmählich. Ich merkte, wie sich die Schüler auf das neue Schuljahr freuten. Nach dem ersten Schulmorgen bekam ich viele positive Rückmeldungen von den Kindern, was mich sehr für meinen weiteren Unterricht bestärkte.

### Vielseitige Ausbildung

Dieser erste Schultag wird für mich unvergesslich bleiben. Der Moment, den ich so lange herbeigesehnt hatte, war plötzlich da. Nach meinem Studium durfte ich endlich ins Berufsleben einsteigen. Im letzten Juni schloss ich meine dreijährige Ausbildung als Primarlehrerin an der Pädagogischen Hochschule Luzern ab. In diesen drei Jahren bekam ich viele theoretische, aber auch praktische Aspekte rund um den Lehrerberuf mit auf den Weg. Wir beschäftigten uns im Studium mit der



Lehrerin Caroline Wyss mit Anja Odermatt und Daniel Berisha

Didaktik der einzelnen Fächer, aber auch die Psychologie spielte eine wichtige Rolle. Die ganze Theorie in der Praxis umzusetzen, lernten wir vor allem in unseren diversen Praktika. Wir besuchten jede Woche einen halben Tag eine Praxisschule und konnten dort einzelne Lektionen unterrichten. Ausserdem absolvierten wir jedes Jahr ein fünfwöchiges Praktikum.

Ich merke nun, dass mir vor allem die praktischen Erfahrungen im Berufsalltag sehr weiterhelfen. Immer wieder kann ich auf Ideen und Materialien aus den Praktika zurückgreifen. In den Sommerferien besuchte ich zudem einen Einführungskurs an der PH Luzern. Dieser wird ausschliesslich für Berufseinsteiger im ersten und zweiten

Schuljahr durchgeführt. Dort konnte ich noch einmal so richtig profitieren. Trotz dieser guten Grundausbildung gibt es im ersten Berufsjahr extrem viel zu tun. Die Vor- und Nachbereitung nehmen viel Zeit in Anspruch. Dazu kommen die ganze Team- und Elternarbeit, die Übertritte und auch die Lagervorbereitung. Es ist wichtig, dass man sich als junge Lehrperson die Zeit gut einteilt und auch Freizeit bewusst einplant. Sonst stösst man schnell einmal an die eigenen Grenzen.

### Lehrerberuf – ein Traumberuf

Doch trotz des grossen Zeitaufwands ist der Lehrerberuf für mich ein Traumberuf. Die Zusammenarbeit mit den Kindern macht unglaublich viel Spass. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder Fortschritte erzielen. Ausserdem ist dieser Beruf vielseitig und kreativ. Kein Tag ist wie der andere. Ich habe nun das Glück, in meinem ersten Jahr eine super Klasse unterrichten zu können. Zudem wurde ich im Lehrerteam sehr gut aufgenommen. Bei Fragen und Anliegen kann ich jederzeit zu meinen Lehrerkollegen gehen und sie helfen mir weiter. Nun bin ich gespannt auf die verbleibende Zeit und freue mich noch auf viele schöne Momente in der Klasse und im Lehrerteam.



v.l. Amira Eicher, Jenny Odermatt, Sarina Risi, Lehrerin Caroline Wyss, Elena Zobrist

## Ein alter Brauch im neuen Kleid

Das Samichlaus-Trichle – ursprünglich Buebe-Trichle – geht auf urchristliches Brauchtum zurück. In der Vorstellung jener Menschen führten übergesinnte Wintergötter das Zepter, als der einbrechende Winter mit Kälte, Nässe, Schnee und Frost auftrumpfte und ihnen zusätzlich das karge Leben erschwerte. So verwundert es nicht, dass die Menschen sich gegen solche Mächte auflehnten und versuchten, mittels Lärminstrumenten und wilden Tänzen diese üblen Geister zu verscheuchen. Heute sind es nicht mehr die Glocken, Trichlen und Schellen der Mädchen und Buben, die den Winter vertreiben, es ist vielmehr ein Begrüssen des Sankt Nikolaus als Gabenspendler. Der Brauch des Samichlaus-Trichlens gehört zur Tradition der Dallenwiler Schule. Damit verbunden sind diverse Verantwortlichkeiten der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen. Ein willkommenes Lernfeld, aber vermutlich auch ein Anlass, der ein Leben lang in Erinnerung bleibt.

### Beitrag zur Pflege der Traditionen

Der Aufruf Leintücher fürs Nähen von Hirtenhemden im dAlLENwil ist auf grosses Echo gestossen. Nachdem Stoffmuster aufgezeichnet, effiziente Arbeitsabläufe geplant und alle notwendigen Utensilien beschafft waren, wurde an zwei Mittwoch Nachmittagen produziert. Das Lehrerteam – unterstützt von sechs Freiwilligen – berechnete, schnitt zu, steckte ab, nähte, bügelte...



v.l. Thomas Steiner, Sibylle Stucki, Claudia Murer



Die Trichelgruppe unterwegs im Dorf



Max Eggerschwiler



v.l. Aaliyha Knobel, Daniela da Silva Monteiro, Manuel Knobel

## «Engelsstimmen» im Luzerner Bahnhof



*Auftritt der Dallenwiler und Wolfenschiesser Jugendlichen*

Am 17. Dezember war es wieder soweit: Die Ferien zum Greifen nah, die Generalprobe am schulinternen Weihnachtsvormittag geglückt, die Texte und Melodien der einstudierten Songs gefestigt. Kurz: Der Chor war «ready» für seinen Auftritt im Bahnhof Luzern.

Der Chor besteht aus etwa 40 Sängerinnen und Sängern der 2. und 3. Orientierungsschule, die das Wahlfach Musik besuchen und von ihrer Lehrerin Frau Randall alljährlich zu einer singfreudigen Einheit geformt werden.

### **Traditioneller Auftritt**

Man darf den Auftritt auf der «Engelsstimmen Bühne» im Bahnhof Luzern bereits als Tradition bezeichnen, auf den der Chor zum Jahresende hin-

fiebert. Unter der Leitung von Frau Randall und der musikalischen Begleitung von Herrn Müller sowie eines für die Perkussion zuständigen Schülers präsentierte der Chor am Abend des 17. Dezembers beschwingte Songs. Die zahlreichen Solistinnen und Solisten erhielten dabei Gelegenheit, sowohl ihr stimmliches Können als auch ihr Selbstvertrauen beim Auftritt vor fremdem Publikum unter Beweis zu stellen. Beides meisterten die Jugendlichen mit Bravour.

### **Begeisterte Zuhörer**

Die Songs verbreiteten gute Stimmung und ernteten von den sich immer zahlreicher einfindenden Zuhörern warmen Applaus. Auch nach dem neunten Song forderte das Publikum noch eine

Zugabe, die der Chor gerne gab. Unter den Zuhörern befanden sich neben Angehörigen der Sängerinnen und Sänger auch die Schulleitung sowie Mitglieder des Lehrerteams. Sehr erfreulich war, dass mehrere «Ehemalige» dem aktuellen Chor die Ehre erwiesen. Ein deutliches Zeichen dafür, dass die Teilnahme am Chor sowie der Auftritt in Luzern ein Erlebnis darstellt, auf das man später noch gerne zurückschaut.

Ein Blick auf die Homepage der Schule im Dezember wird Ihnen verraten, wann der diesjährige Auftritt stattfindet. Die Jugendlichen aus der 2. Orientierungsschule werden dann die Erfahrenen sein, gemeinsam mit neuen Singbegeisterten auf der Engelsbühne stehen und sich auf ihr Kommen freuen.

## Schneesportlager in Realp – Lagerbericht einer Schülerin



v.l. Janick Odermatt, Sandro Fürsinger, Eric Ott, Lars Mehr, Nando Durrer

Das Skilager war mega cool, ich hätte nie gedacht, dass es so lustig werden würde. Wir waren jeden Tag auf dem Schnee und wir durften viele aufregende Wintersportarten ausprobieren.

Am ersten Tag versuchten wir uns im Langlaufen. Dafür standen uns hochwertige Profiausrüstungen zur Verfügung. Es war so lustig, dass man nur schon vor Lachen hinfiel. Am Schiessstand wurde es dann Ernst und wir durften uns im Biathlonschiessen versuchen. Wir kamen uns wie im Fernsehen vor, als wir auf die Scheiben zielten und diese dann hochklappten.

Dienstag und Mittwoch waren wir in Sedrun auf den Skiern. Es war zwar kalt und hatte die ganze Woche geschneit, doch dies hat unsere Laune nur noch besser gemacht. Am Mittwochabend wurden wir von den Studenten zu einem leckeren Fondue eingeladen. Es machte grossen Spass die Studenten kennenzulernen und im Testcenter viele Sachen auszuprobieren, z.B. zu skaten oder mit allen zusammen Ping-Pong zu spielen.

Donnerstag war sehr anstrengend, weil die Studenten mir das Telemarkskifahren beibringen sollten. Es war so kräfteraubend, dass ich mich am Ende des Tages kaum noch auf den Beinen halten konnte. Am Abend hatten die Leiter eine Überraschung geplant. Wir

fuhren mit dem Zug nach Andermatt und dort hatten wir dann eine ganze Eisbahn für uns. Mit einem heissen Getränk, Musik und viel Spass amüsieren wir uns auf dem Eis. Einige versuchten sich auch im Eisstockschiessen und wem es zu wacklig auf den Schlittschuhen war, der konnte im Warmen Billard spielen. Ziemlich spät wurden wir dann mit Autos und Bus zurück ins Lagerhaus gefahren. Es war schon fast Mitternacht, als dann die meisten wieder Hunger hatten und den Rest von der feinen Schwarzwälder Torte assen, die uns der Schulrat gebracht hatte. Mausotot ging es dann ins Bett.

Freitagmorgen wurde das Haus geputzt. Am Nachmittag ging meine Gruppe Snowbiken. Es war mega cool, obwohl ich am Anfang Respekt davor hatte. Das Lager war viel zu schnell vorbei.

Ich fand das Skilager das beste Klassenlager aller Zeiten. Das Tollste waren die Abende. Wir machten jeden Abend Kissenschlachten, bis wir nicht mehr konnten und alle Kopfschmerzen hatten. Wir hatten es immer gut miteinander und es herrschte immer eine gute Stimmung. Wir hatten zum Glück ein so tolles Leiterteam. Auf der Piste konnten wir sogar Fünfergruppen machen, sodass es angenehm war in einer kleineren Gruppe zu fahren. Wir wurden jeden Tag super bedient und es

gab das feinste Essen. Am Schluss wollte ich gar nicht mehr nach Hause und wir hätten noch viel länger bleiben sollen!

Julia Christen, Klasse 2A

### Als «Versuchsklasse» in den Schnee

Das Schneesportlager der 2. ORS aus Wolfenschiessen wurde vom 10. bis 15. Januar 2016 im Raum Andermatt und Sedrun durchgeführt. Kernstück des Lagers war dabei der Tag mit Studierenden der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen. Im Rahmen ihrer einwöchigen Jugend+Sport-Grundausbildung in Ski oder Snowboard unterrichteten die Sportstudentinnen und -studenten die beiden Klassen der 2. ORS während eines ganzen Tages im Schnee.

So konnten die Magglinger in ihrer Grundausbildung nicht nur die eigenen technischen Fähigkeiten auf Ski oder Snowboard verbessern, sondern auch gleich mit richtigen Schülern in Kleingruppen das Unterrichten üben und dabei die verschiedenen Lehrkompetenzen der Grundausbildung überprüfen lassen – eine klassische Win-Win-Situation! Denn dies ist ein neuer realitätsnaher Versuch in der J+S-Ausbildung und ermöglichte der 2. ORS aus Wolfenschiessen als «Versuchsklasse» ein Schneesportlager zu einmaligen Konditionen.

Nicht bloss die Unterkunft in Realp wurde für die ganze Woche gratis zur Verfügung gestellt, sondern auch die Ausleihe von verschiedensten topaktuellen Schneesportgeräten war zum Teil kostenlos möglich. Den Lehrern Silke und Heiko Fischer, sowie Martin Zemp gelang es zusammen mit drei weiteren Helfern ein aussergewöhnliches Lager zu organisieren, welches für alle ein bleibendes Erlebnis war.

## Logopädie an der Dallenwiler Schule



Regula Vogler

### Herkunft und Ausbildung

Seit Januar 2015 bin ich im Kanton Nidwalden als Logopädin tätig. Ich bin angestellt am Zentrum für Sonderpädagogik und arbeite in den Gemeinden Büren, Oberdorf und Dallenwil. Aufgewachsen bin ich im Kanton Obwalden in Lungern. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur am Wandern oder Skifahren. Nach der Matura in Sarnen war ich fünf Monate im Ausland. In Hawaii lebte ich bei mehreren Familien, um meine Englisch Kenntnisse zu verbessern. Danach bereiste ich verschiedene Orte in Nordamerika.

Im Vorpraktikum für das Studium arbeitete ich in einer spanisch-schweizerdeutschen Kinderkrippe in Luzern. Vor dem Berufseinstieg absolvierte ich mein Studium in Logopädie in Rorschach an der Fachhochschule SHLR.

Bisher habe ich schon viele interessante Kinder mit unterschiedlichen Störungsbildern kennengelernt. Die Arbeit und der Austausch mit Eltern sowie Fach- und Lehrpersonen bereichern den Alltag. Ich lernte in dieser ersten Zeit viel Neues dazu und freue mich, weiterhin mein Wissen und meine Erfahrungen als Logopädin in Nidwalden einzubringen.

### Meine Arbeit als Logopädin

In Nidwalden gehört die Logopädie zum sonderpädagogischen Angebot der Schulgemeinde. Die Kostenträger für die Logopädische Therapie sind die Schulgemeinden. Abklärung, Beratung und Therapie sind für die Eltern kostenlos. Das Logopädiezimmer befindet sich in den jeweiligen Schulhäusern. Somit ist der Kontakt zu den Lehr- und Fachpersonen und den Kindern einfacher. Diese Nähe zum Schulalltag vereinfacht den Arbeitstag sehr und ermöglicht eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit den zuständigen Personen.

### Reihenuntersuch im Kindergarten

Jedes Jahr führt die Logopädin im Kindergarten einen Reihenuntersuch durch. Darin wird vor allem auf die Sprach- und Sprechentwicklung und die Stimme des Kindes geachtet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden mit der Kindergartenlehrperson besprochen und die Eltern werden

anschliessend über das Sprachverhalten ihres Kindes schriftlich informiert. Sie haben danach die Möglichkeit, sich bei der Logopädin für eine Abklärung oder eine Beratung anzumelden. Ein Kind kann in ganz verschiedenen Bereichen und aus den unterschiedlichsten Gründen sprachlich auffällig sein. Im Folgenden sind häufig auftretende Symptome dargestellt:

- Auffälligkeiten in der Aussprache: das Kind kann gewisse Laute nicht bilden («lot» statt «rot», «sön» statt «schön», «dseh» statt «gseh») oder die Laute werden verwechselt, oder ausgelassen («dumpe» statt «gumpe»).
- kleiner Wortschatz: Das Kind kennt gebräuchliche Begriffe nicht oder umschreibt diese nach Form und Funktion («zum trinke» für Glas). Das Kind verwendet Passepartout-Wörter wie «das Dings».
- Wortfindungsschwierigkeiten: Das Kind kann ihm bekannte Wörter nicht abrufen. Es gebraucht ähnliche Wörter («Zitrone» statt «Orange»)
- Auffällige Grammatik und Satzbau: Das Kind verdreht oder verkürzt die



Übungssetting mit Marcel Niederberger

Sätze und verwendet falsche Wortendungen wie «Mami, de Peter hed d' Loki zoget».

- Sprachverständnisschwierigkeiten: Dem Kind fällt es schwer, Aufträge auszuführen, die mit der gegenwärtigen Situation nicht direkt zusammenhängen. Beim Zuhören von Geschichten wird es unruhig oder lenkt ab. Es beantwortet Fragen meist mit «jaja», auch wenn dies keinen Sinn ergibt.
- Redefluss: Stottern, Poltern (zu schnelles, überhastetes Sprechen und Verschlucken von Wörtern und Endungen)
- Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben lernen
- Atem-, Schluck- und Stimmstörungen

Zu diesen Auffälligkeiten können Begleitsymptome in der Wahrnehmung (spüren, hören, sehen), in der Wahrnehmungsverarbeitung (denken), im sozial-emotionalen Verhalten oder in der Bewegung (Fein- und Grobmotorik) auftreten.

### Logopädie im Frühbereich

Kinder, die noch nicht den Kindergarten besuchen, können am Zentrum für Sonderpädagogik in Stans für eine logopädische Abklärung angemeldet werden. Die Abteilung der Heilpädagogischen Früherziehung ist für die Logopädie im Frühbereich zuständig. Eine Logopädin führt die Abklärung, bei Bedarf die Förderung oder die Beratung der Eltern durch.

#### Weitere Informationen

[www.nw.ch](http://www.nw.ch) → Verwaltung →  
Amtsstellen → Zentrum für  
Sonderpädagogik

#### Literatur

Als Unterlage diente der Artikel  
«Logopädie: Sprachtherapie  
ist Kommunikationstherapie»  
von Hilde Stöckli

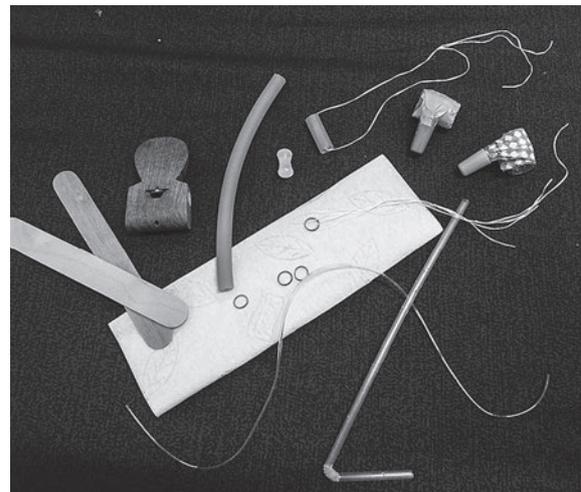
### Die Logopädische Abklärung – der Blickwinkel hat sich erweitert

Jedes Kind hat ein Anrecht auf eine logopädische Abklärung, der eine entsprechende Therapie oder Beratung folgen kann. Nicht in jedem Fall ist dies aber notwendig. Wenn die allgemeine Entwicklung eine Verbesserung verspricht, kann auch das Abwarten sinnvoll sein. Eine definitive Entscheidung wird in Absprache mit den Eltern und allenfalls mit den Lehrpersonen oder den beteiligten Fachpersonen getroffen.

Die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Kindes werden in der Logopädie breiter abgeklärt als früher. Man weiss, dass sich die Sprache durch Vernetzungen mit anderen Entwicklungsbereichen erweitert. So können in der logopädischen Abklärung ebenso auch die Bewegungsentwicklung, die Entwicklung des sozial-kommunikativen Bereiches (ICH-Entwicklung) oder die symbolische Entwicklung (Spiel- und Malentwicklung) wichtige Beobachtungspunkte für die Logopädin sein. Die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche gehören zudem mit zur Beurteilung.

### Die Logopädische Therapie – vielseitig und individuell

Die therapeutische Arbeit wird bestimmt durch eine gute Beziehung zum Kind, durch die Methodenwahl und die definierten Ziele. Es gibt ganz verschiedene Methoden und Ansätze, welche die Logopädin in der Therapie nutzen kann. Die Therapien werden individuell auf das Kind ausgerichtet und sehen deshalb sehr unterschiedlich aus. Durch die neuen Erkenntnisse aus der Wissenschaft haben sich die Therapieformen erweitert. So gehören heutzutage Puppen, Stofftiere oder Verkäuferstand genauso in den Logopädierraum wie Trampolin, Bälle und



*Mundmaterial für die Therapie*

Hängematte. Auch die Arbeit am Tisch mit Spiegel, Kärtchen und Arbeitsblättern ist noch immer notwendig, aber längst nicht mehr alleine gültig. Eine Therapie ist dann erfolgreich, wenn das Kind dazu bereit ist und auch durch die Eltern – sei es im psychologischen Sinne oder auch bei praktischen Übungen zu Hause – unterstützt wird.

### Weiterbildung

Im Bereich der Bewegungsentwicklung bilde ich mich zurzeit weiter. Der therapeutische Ansatz heisst «Neurofunktionelle Reorganisation<sup>®</sup>» nach Padovan und kommt ursprünglich aus Brasilien. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz zur Behandlung von Sprachstörungen und Lernstörungen. Die Therapie beruht auf der Wiederholung der natürlichen Entwicklungsphasen des Menschen, die bei der Organisation des Nervensystems eine wichtige Rolle spielen. Die Ausgangsthese lautet, dass viele Störungen der Entwicklung unter anderem auch Sprachstörungen auf einer unvollständigen Reifung des zentralen Nervensystems beruhen. Diesen Reifungsprozess gilt es in der Therapie zu stimulieren. Es werden Therapieeinheiten mit Augen-, Mund-, Finger-, und Körperübungen, kombiniert mit Versen, durchgeführt.

## 10 Jahre Musikschule Dallenwil

*Eine eigene Musikschule in Dallenwil! Vor bald zehn Jahren, am 1. August 2006 startete die Musikschule Dallenwil mit dem ersten Unterrichtsjahr. 14 Lehrpersonen, welche über 120 Schülerinnen und Schüler unterrichteten, waren gespannt auf den ersten Unterricht an der neu gegründeten Musikschule – der MSD.*

Ist auch alles vorbereitet? Wissen alle, wann, wo, wie? Zehn Jahre später, können wir sagen, es hat bereits 2006 geklappt und heute geht beim Schulstart nach den Sommerferien alles mit Routine vor sich. Die Lehrpersonen kennen ihre Aufgaben, die Schüler kennen die Musikschule und die Abläufe sind eingeschliffen.



*Schwyzerörgeler unter der Leitung von Paul Fries*



*Jungmusik Dallenwil unter der Leitung von Tobias Loew (nicht im Bild)*

### Stete Weiterentwicklung

Doch was hat sich in diesen 10 Jahren nicht alles verändert? Der Musikunterricht hat sich weiterentwickelt. Es gibt unterdessen viele Anlässe, welche sich im Dorf etabliert haben. Allen voran der Frühlingsanlass «We're in Concert», an dem alle Ensembles der Musikschule spielen und viele Eltern und Einwohner gerne kommen, um sich musikalisch verwöhnen zu lassen. Neben dem musikalischen Genuss gibt es auch ein kulinarisches und bewegtes Rahmenprogramm: Getränke, Kuchen und andere Kleinigkeiten sind im Angebot. Nicht zu vergessen ist das «Gumpischloss» in der Turnhalle! Wohl das Wichtigste für die kleineren Gäste! Es wird deutlich, dass sich dieser Anlass über die Jahre immer weiterentwickelt hat.

### Kontinuität

Auch der Instrumentenmorgen mit den Schülerinnen und Schülern der dritten Klassen ist alljährlich ein Highlight für die Kinder. Da lernen sie die Instrumente nicht nur von Bildern kennen, sondern bekommen sie praktisch erklärt und können sie auch ausprobieren. Dazu gehört natürlich auch ein kurzes Konzert der Lehrpersonen. Tradition ist es auch, dass die Kinder der Grundschule mit ihren Blockflöten und Xylophonen im Weihnachtsfamiliengottesdienst am 24. Dezember spielen. Aber natürlich gehören auch die Vortragsübungen unter dem Jahr zum alljährlichen Programm. Dies alles bringt den Schülerinnen und Schülern viel Motivation zum Üben und sicher einige Nervosität, wenn es dann soweit ist, das Geübte vorzutragen.

### Höhepunkte in der Geschichte

In guter Erinnerung sind aber auch viele spezielle Aktivitäten in den vergangenen zehn Jahren: der gemein-

same Auftritt des Kinderchors von Lehrer Klaus Odermatt mit dem Musikverein Dallenwil; oder als ein Militärspiel bei uns zu Gast war und mit den dritten bis sechsten Klassen «Heal the World» aufgeführt hat. Auch die Bläser und Schlagwerker hatten die einmalige Gelegenheit in zwei anderen Stücken mit den Soldaten gemeinsam zu musizieren. Aber auch die Gewerbeausstellungen in Dallenwil, an denen sich die Musikschule mit ganz unterschiedlichen musikalischen Beiträgen beteiligte, bleiben in guter Erinnerung.

### Neues Musikschulreglement

Sicher ist, dass die Musikschule nie stillsteht. So wird an der Frühjahrsversammlung über ein neues Musikschulreglement abgestimmt. Dieses ebnet der Musikschule den Weg in die Zukunft.

In naher Zukunft werden die Jungmusikanten der United Young Band (UYB) am Jahreskonzert des Musikvereins Dallenwil mit einer ganz speziellen Überraschung aufwarten.

Am Instrumentenmorgen werden nicht nur die Instrumente vorgestellt, sondern neu wird den Schülerinnen und Schülern die Geschichte der «Bremer Stadtmusikanten» musikalisch erzählt, damit auch sie zu richtigen Musikantinnen und Musikanten in Dallenwil werden.

Wir hoffen auch weiterhin auf motivierte Schülerinnen und Schüler, welche an der MSD mit Freude ein Instrument erlernen und sich musikalisch weiterentwickeln. Doch dazu benötigen wir auch motivierte Lehrpersonen. Warum unterrichten Lehrpersonen in Dallenwil besonders gerne? Frau Maria Iulia Lazarescu meint: «Die Musikschule Dallenwil bietet den Lehrpersonen viel organisatorische Freiheit, sogar eigene Entscheidungen in der Unterrichtsgestaltung.»

## Büchsenbrand – Herstellung von Tonobjekten



Antonio Kälin, Lynn Thomas, Diana Berisha und Max Eggerswiler bei der Arbeit



Daniel da Silva und Jos Odermatt beim Anzünden der Holzkohle

Im Rahmen des Fachs «Technisches Gestalten» durften die Viertklässler bei Frau Murer ein Geschenk für die Eltern auf eine einmal etwas andere Art basteln. Mit der Methode des Büchsenbrandes wurden zuvor selbst geformte Tonobjekte gebrannt, welche die Schülerinnen und Schüler dann zum Erstellen eines weihnachtlichen Kerzenständers benutzen konnten.

### Eingliederung in den Lehrplan

Einerseits ermöglichte das Arbeiten mit Ton den Schulkindern im Bereich «Gestaltung» die eigene Vorstellungskraft zu entwickeln und eigenständige

Formen zu kreieren. Andererseits lernten die Schülerinnen und Schüler durch die Werkarbeit im Bereich «Material und Verfahren» das Material Ton, seine Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten kennen. Durch das Brennen in einer Blechbüchse war die Veränderung des Tons besonders eindrücklich zu beobachten. Zudem wurde den Kindern der verantwortungsvolle und korrekte Umgang mit Feuer vermittelt.

### Vorgehensweise Büchsenbrand

Der Büchsenbrand ist eine Methode, um Tonobjekte selber zu brennen. Es fing damit an, dass wir verschiedene Tonteile formten und in den Abstellraum brachten, damit sie trocknen konnten.

Bevor der eigentliche Brand beginnen konnte, musste jedes Kind seinen Brennofen noch entsprechend vorbereiten. Zuerst haben wir mit einer Ahle und Hammer Löcher in den Büchsenboden gestochen und einen Anzündwürfel hineingelegt. Abwechslungsweise schichteten wir nun Holzkohle und unsere Tonteile hinein, bis die grosse Blechdose voll war.

Anschliessend gingen wir mit allem Material auf die Wiese zwischen den beiden Schulhäusern.

Es war sehr kalt und neblig. Frau Murer erklärte uns die Regeln über den Umgang mit Feuer, dass niemandem etwas passiert.

Dort nahmen wir Ziegelsteine aus dem Schrank und stellten sie nebeneinander auf den Boden.

Nun konnte der Brennvorgang beginnen. Ein Kind musste die Büchse hochhalten und das andere versuchte mit einer brennenden Kerze den Anzündwürfel anzuzünden.

Nachdem wir die Holzkohle angezündet hatten, mussten Max und ich die Büchse auf die vorbereiteten Backsteine stellen.

Wir schauten zu, wie es brannte und hielten unsere Hände darüber. So spürten wir die grosse Hitze.

Jetzt hiess es nur noch warten, warten, warten... Sie brannten einen ganzen Tag.

Als wir die Büchsen anzündeten, hatte ich bei meiner Büchse Angst, weil sie nicht richtig brannte und weil sie nicht so heiss wurde. Aber schlussendlich kam alles gut.

Eine Woche später konnten wir die Tonteile aus der Büchse nehmen. Mit einem Holzstäbchen rührten wir vorsichtig in der Asche, bis wir ein Teil fanden. Dann nahmen wir es heraus, säuberten es ein wenig und schauten ob es nicht zersprengt ist. Da ich beim Brennen krank war, war es für mich besonders spannend zu schauen, wie die Tonteile geworden sind.



Jarno Röthlin und Sarina Langensand setzen den Büchsenbrand in Gang

# Ende der Primarschulzeit Dallenwil

## 6. Klasse 2014/2015

Fotos: Bruno Eberli



Daniel Berisha



Pedro Christen



Renée Müller



Jenny Odermatt



Joel Odermatt



Olivia Odermatt



Alina von Holzen



Janis Vontobel



*Amira Eicher*



*Andrin Eicher*



*Kimi Gottwald*



*Fabio Longhin*



*Jan Niederberger*



*Anja Odermatt*



*Enzo Odermatt*



*Rabea Odermatt*



*Sarina Risi*



*Giulian Vogt*



*Fabienne von Büren*



*Alina Waser*



*Mja Wengi*



*Elena Zobrist*

## Schulfreie Tage\* / Anlässe

21./22. März 2016	Montag und Dienstag	Schulbesuchstage
13. April 2016		Instrumentenmorgen
16. April 2016		Instrumentenparcours
23./30. April 2016		Praktische Veloprüfung
29. April 2016		Ensemblekonzert Musikschule
5. Mai 2016	Donnerstag*	Auffahrt
6. Mai 2016	Freitag*	Brücke
ab 9. Mai 2016	nach Ansage	Sporttage
16. Mai 2016	Montag*	Pfingstmontag
ab 17. Mai 2016		Flimmerpause
23. bis 27. Mai 2016		Projektwoche Wald der 1. und 2. Klasse
26. Mai 2016	Donnerstag*	Fronleichnam
Ende Mai/Anfang Juni		Klassenlager 6. Klassen
8. Juli 2016	Freitag, 9.00 Uhr	Schulabschlussfeier

## Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art. 8 Abs. 2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

	2015/2016		2016/2017		2017/2018		
Schulbeginn	Mo	17.08.15	Mo	22.08.16	Mo	21.08.17	
Herbstferien	von	Sa	26.09.15	Sa	01.10.16	Sa	30.09.17
	bis und mit	So	11.10.15	So	16.10.16	So	15.10.17
Weihnachtsferien	von	Sa	19.12.15	Sa	24.12.16	Sa	23.12.17
	bis und mit	So	03.01.16	So	08.01.17	So	07.01.18
Fasnachtsferien	von	Sa	30.01.16	Sa	18.02.17	Sa	03.02.18
	bis und mit	So	14.02.16	So	05.03.17	So	18.02.18
Osterferien	von	Fr	25.03.16	Fr	14.04.17	Fr	30.03.18
	bis und mit	So	10.04.16	So	30.04.17	So	15.04.18
Sommerferien	von	Sa	09.07.16	Sa	08.07.17	Sa	07.07.18
	bis und mit	So	21.08.16	So	20.08.17	So	19.08.18

## Telefon/Mail

Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
Schulleitung, Martin Weissen	Tel.	041 628 02 37	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat, Melanie Zumbühl	Tel.	041 628 02 37	sekretariat@schule-dallenwil.ch
Musikschule, Tobias Loew	Tel.	041 629 70 90	musikschule@schule-dallenwil.ch

### Anwesenheit Schulleiter

- Während der Schulzeiten grundsätzlich von Montag bis Donnerstag
- Termine bitte vorgängig via E-Mail oder Telefon vereinbaren

### Anwesenheit Schulsekretärin

- Während der Schulzeiten Montag (ganzer Tag); Mittwoch- und Freitagvormittag

Während der Schulferienzeiten bitten wir Sie, die Hinweise auf dem Telefonbeantworter oder auf der Internetseite [www.dallenwil.ch](http://www.dallenwil.ch) zu beachten.

## Unser Kind in der ersten Klasse

Als frischgebackene Eltern hört man immer wieder den Satz: «Geniesst die Kinder, sie werden so schnell gross.» Ja, der Jüngste unserer vier Kinder ist jetzt in der ersten Klasse. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für das Kind wie auch für uns als Eltern. Regelmässiger Alltag, Hausaufgaben und aussenstehende Personen, die plötzlich Meinungen über die eigenen Kinder bilden. Es ist eine schöne Zeit mit unseren Kindern, trotzdem blickt man immer wieder mit Wehmut zurück, vergeht doch die Zeit sehr schnell.

### Erstklässler Til Odermatt

Til ist 7 Jahre alt, spielt sehr gerne, ist viel draussen im Wald und Garten. Er hilft fleissig seinem Dädi und den Grossvätern bei ihren Arbeiten mit

dem Friedhof und den Schafen. Seine Freizeit ist ihm sehr wichtig. So zeichnet sich sein momentaner Zukunftswunsch ab: Zum Hobby möchte er Bauer sein und als Beruf Baggerfahrer werden. Der Übertritt vom Kindergarten zur ersten Klasse war gross, da Til mit wenig Vorkenntnissen im Schulzimmer sass, im Vergleich mit Kindern, die bereits bis zwanzig zählen können und schon Buchstaben kennen. Wenn man Til fragen würde, was er am liebsten tut, würde er kaum die Schule erwähnen, trotzdem geht er sehr gerne hin. Was gibt es Schöneres für Eltern.

Wir wissen ihn, und auch unsere anderen Kinder, sehr gut aufgehoben in der Schule. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es mit seinem Niveau steht. So ist es den Kindern wohl und es

macht ihnen auch Spass zu lernen. Beeindruckt hat uns immer wieder, wenn die Lehrer im September sagten, dass unsere Kinder bis Weihnachten lesen können. Es weckt den Stolz und Ehrgeiz in ihnen, wenn sie merken, dass sie nebst Lesehausaufgaben auch im Alltag Wörter lesen und lautgetreu schreiben können.

### Abenteuer Schulweg

Der Schulweg war am Anfang gewöhnungsbedürftig, aber schnell auch ein kleines Abenteuer. Die Kinder lernen ältere Mitschüler kennen. Das stärkt das Sozialverhalten und Selbstbewusstsein. Wir sind glücklich, dass unsere Kinder in Dallenwil zur Schule gehen.

*Nicole Odermatt*



*Til Odermatt beim Rechnen*

## Marie-Theres Niederberger – 16 Jahre im Kirchenrat



*Marie-Theres ist gerne auf Reisen – hier in Schweden...*

Wenn es um Zahlen geht, macht ihr so schnell keiner etwas vor: Marie-Theres Niederberger-Niederberger ist seit 16 Jahren Finanzchefin der katholischen Kirchgemeinde Dallenwil und wird an der Kirchgemeindeversammlung im Mai 2016 zurücktreten. Sie schaut auf eine spannende, vielfältige und auch herausfordernde Zeit als Kirchenrätin zurück.

Als Marie-Theres Niederberger im Jahr 2000 in den Kirchenrat gewählt wurde, hatte Dallenwil mit Toni Wenger noch seinen eigenen Pfarrer und Klaus Odermatt-Prader war zu dieser Zeit Kirchmeier. Da Marie-Theres von 1996 bis 2000 Mitglied der Finanzkommission war, wusste sie recht genau, worauf sie sich da einliess.

### **In Dallenwil geboren und geblieben**

Marie-Theres hat Jahrgang 1956 und wuchs zusammen mit sechs Geschwistern im Rietli auf. Damals führte noch

keine Strasse zum Bauernhof hinauf und somit war man oft zu Fuss unterwegs. Nach sechs Jahren Primar- und zwei Jahren Sekundarschule in Dallenwil besuchte Marie-Theres die 3. Sekundarschule in Stans.

Dies öffnete ihr den Weg ins Berufsleben und sie lernte bei der Ersparniskasse Nidwalden in Stans den Beruf als Kaufmännische Angestellte. Sie interessierte sich schon damals besonders für Zahlen und wollte auch unbedingt Sprachen lernen und reisen. Als erstes verschlug es sie für zwei Jahre nach Genf, um die französische Sprache zu vertiefen und sich die Sporen auf einer Bank abzuverdienen.

Zurück in der Heimat half Marie-Theres über den Sommer ihrem Vater auf der Alp Singgäu aus, wo sie schon als Kind viel Zeit verbracht hatte. Zu diesem Zeitpunkt erhielt sie von ihrem ehemaligen Lehrbetrieb ein Jobangebot, welches sie nicht ablehnen konnte und landete – eigentlich ungewollt – wieder bei der EKN. Doch sie bereute

die Rückkehr in den Lehrbetrieb nie und arbeitete mit grossem Engagement für die verschiedenen Abteilungsleiter. In deren Abwesenheit durfte sie die Stellvertretungen übernehmen und fand die berufliche Erfüllung in einem spannenden Geschäftsfeld mit vielen Zahlen. Zweimal liess sie sich für längere Zeit beurlauben und besuchte Sprachschulen in England und in Florenz.

### **Freizeit und Sport**

In ihrer Freizeit war Marie-Theres schon immer eine begeisterte Sportlerin. Wie früher, so auch jetzt, nützt sie jede Gelegenheit eine neue Sportart auszuprobieren. Hauptsächlich das Skifahren hat es ihr angetan und wann immer möglich schwingt sie über die verschneiten Pisten. In jungen Jahren konnte gar der Schulweg unter die Skis genommen werden und so war es naheliegend, dass Marie-Theres als JO-Mitglied und später als Rennfahrerin für den Skiclub Dallenwil im Training und an den Skirennen am Start war. Nach der aktiven Skikarriere engagierte sie sich als JO-Leiterin bei Kursen, bei Skilagern und im Rennsport.

Daneben begeistert sich Marie-Theres auch noch fürs Wandern und Turnen, macht gerne Velotouren und spielt mit Leidenschaft in einer Plausch-Volleyballgruppe. Neben all diesen sportlichen Freizeitbeschäftigungen liebt sie das Reisen über alles.

### **Managerin und Organisationstalent**

1984 heiratete Marie-Theres ihren Franz und die Hochzeitsreise führte die beiden für drei Monate an die Westküste der USA. Nach ihrer Rückkehr realisierten sie ihren Traum vom Eigenheim und bauten sich im Hurschli ein Haus. Mit der Geburt ihrer

vier Kinder, die heute zwischen 21 und 30 Jahre alt sind, gab sie ihre Erwerbstätigkeit auf und setzte ihre Kenntnisse aus dem Berufsleben im Privatleben ein, wo sie viele verschiedene Aufgaben übernahm.

So war sie als Kommissionsmitglied der Altersstiftung Dallenwil und in den Vorständen des Ski-Clubs Dallenwil, des Vereins Nidwaldner Wanderwege und des SVKT-Frauensportvereins Dallenwil für die Finanzen zuständig. Mitglied der Finanzkommission Dallenwil war sie während vier Jahren, amtierte bei mehreren Vereinen als Rechnungsrevisorin und übernahm Beistandschaften.

Als OK-Mitglied von kleineren oder grösseren Anlässen war Marie-Theres zur Stelle, wenn jemand mit einem Flair für Zahlen und Organisation gebraucht wurde. Während vielen Jahren gestaltete sie zudem mit dem Team der Sonntagsfirgruppe die voreucharistischen Feiern für Kinder.

Das Führen einer Buchhaltung, Steuererklärungen ausfüllen oder die administrative Unterstützung von Privatpersonen gehören nach wie vor zu ihren Lieblingsbeschäftigungen.

### **Kirchenrat statt eine feste Anstellung**

Als Mutter von vier sportbegeisterten Kindern mit Eigenheim und mehreren Engagements würde man ohne Organisationstalent sang- und klanglos untergehen. Aber davon war Marie-Theres weit entfernt und wenn es ums Organisieren, Planen und Durchführen geht, lebt sie richtiggehend auf und fühlt sich in ihrem Element.

Seit ihrer Wahl in den Kirchenrat vor 16 Jahren dürfen auch die Pfarrei und die Kirchgemeinde von ihrem Organisationstalent profitieren. Die Aufgabe als Finanzchefin erledigte Marie-Theres

mit viel Übersicht, Fachwissen, Durchsetzungsvermögen und Knochenarbeit. Weiterbildungen, das Einarbeiten in die Anforderungen seitens der Landeskirche und des Bistums, der Wandel in der Zusammenarbeit mit dem Kanton und die Kommunikation mit verschiedensten Organisationen und Partnern beschäftigten Marie-Theres während ihrer Amtszeit immer wieder.

Arbeitsverträge, Versicherungen und verschiedenste Personalangelegenheiten gehörten auch zu den vielseitigen Aufgaben der Kirchenrätin und es war ihr immer ein besonderes Anliegen, dass die Löhne am 25. des Monats auf dem Konto der Empfänger waren. Es gibt im Kirchenrat praktisch keine Geschäfte, welche die Finanzchefin nicht tangieren. Aber auch mit strategischen Entscheidungen und Vernehmlassungen, neuen Gesetzen und in der Folge mit der Anpassung von Reglementen und Vereinbarungen mit der politischen Gemeinde müssen sich alle Kirchenräte befassen. Dies erlebte Marie-Theres Niederberger in besonderem Masse bei der Pensionierung von Pfarrer Toni Wenger und bei der

Planung und Umsetzung des Seelsorgeraumes Engelbergertal.

Die beteiligten Pfarreien Wolfenschiessen und Dallenwil und die Kapellgemeinde Oberrickenbach mussten sich organisieren und Marie-Theres war von Anfang an in der Kommission Seelsorgeraum Engelbergertal dabei. Sie übernahm auch dort die Finanzen und trug wesentlich zum Gelingen dieses Projektes bei. Marie-Theres scheute nie die Konfrontation mit heiklen oder unangenehmen Fragen und konnte dadurch und mit ihrem umfangreichen Wissen zu guten Lösungen beitragen.

Im Rückblick auf ihre Zeit im Kirchenrat verspürt sie Genugtuung und Zufriedenheit. Sie möchte die vielen Begegnungen und Gespräche nicht missen und schaut auf eine Fülle positiver Erlebnisse zurück. Sich für die Gemeinschaft und die Gemeinde engagiert und einen Teil des Weges gemeinsam mit anderen zurückgelegt und mitgeprägt zu haben, erfüllt Marie-Theres Niederberger mit Freude und Befriedigung.



*...und hier im Westen der USA*

## Begegnungstage der 3. Oberstufe

Auch dieses Jahr hatten die Jugendlichen der 3. Oberstufe die sogenannten Begegnungstage im Rahmen ihres obligatorischen Religionsunterrichtes. Die Tage standen unter dem Motto: Zusammenleben ohne Gewalt.

Bei der Planung dieser Woche, die im Frühjahr 2015 begann, konnte die dramatische Aktualität dieses Themas zum Zeitpunkt der Durchführung noch nicht erahnt werden. Der Lehrstoff und alle Workshops mussten kurz vor der Durchführung aus aktuellem Anlass noch einmal angepasst werden.

Mitarbeiter der Flüchtlingshilfe haben die Jugendlichen in einem Planspiel die Lebenssituation vieler Flüchtlinge hautnah miterleben lassen. Im Dunkel des Luftschutzbunkers in der MZA Steini wurden die Themen «Terror durch Soldaten» und «Ausbeutung durch eine Schleppermafia» behandelt.

Anschliessend erfuhren die Kids, dass 25 Prozent der Asylsuchenden in der Schweiz als Asylberechtigte aufgenommen werden. 33 Prozent von ihnen bekommen ein vorübergehendes Bleiberecht bis sich die Situation in ihrer Heimat wieder normalisiert. Ein tamilischer Journalist berichtete über seine



Ärztliche Kontrolle als Rollenspiel

Verfolgungssituation in Sri Lanka, seine Flucht und seine gelungene Integration in der Schweiz.

In einem Atelier mit dem Titel «Wenn alle Träume platzen» machten die Jugendlichen Bekanntschaft mit einem tapferen jungen Rollstuhlsportler und auf einer Wanderung nach Maria-Rickenbach suchten sie die Spuren Gottes in unserer Heimat.

Im Atelier «Menschenrecht und Religion» lernten sie erkennen, dass uns

den Menschenrechten entsprechendes Verhalten nicht in die Wiege gelegt wurde. Auch dass die Glaubenslehren der Weltreligionen nicht immer mit den Menschenrechten übereinstimmen, so zum Beispiel im Hinduismus, wo die Menschen in Kasten eingeteilt werden. Ebenfalls thematisiert wurde die Glaubens-, Religions- und Gewissensfreiheit.

Alles in allem ging diese Woche sehr lehr- und erlebnisreich, geordnet und gewaltlos über die Bühne.



Die Geduld auf die Probe gestellt



Spielerisch den Ernst der Lage erkennen



## Ministranten sind Leute, die Dampf machen

Das ist etwas scherzhaft gesagt, doch eigentlich kein bisschen übertrieben, denn auch Stefan Raab, Harald Schmidt und Thomas Gottschalk waren in ihrer Kindheit und Jugend Ministranten – und das sind allesamt Power-Menschen, die in ihrem Leben wahrlich Dampf machen.

### Die Minis von Dallenwil

In Dallenwil zählen wir derzeit die stolze Zahl von 33 Ministranten. Die grosse Mehrheit davon sind Mädchen. Jeder Mini hat pro Monat ein- bis zweimal Dienst. Jedes Jahr hören einige ältere Minis auf und dafür kommt wieder frischer Nachwuchs nach.



Neu dabei: hinten v.l. Ronja Amrhein, Christian Niederberger, Aurel Odermatt, Remo Niederberger, vorne v.l. Jael Odermatt, Livia Odermatt, Matthias Arnold, Jan Odermatt

### Die Voraussetzungen für den Minidienst

Wer den Ministrantendienst ausüben möchte, muss ein paar Voraussetzungen mitbringen. Ein Ministrant muss getauft und bereits zur Erstkommunion gegangen sein. Der Messdienst wird bei uns von Kindern und Jugendlichen ausgeübt, an einigen Orten aber auch von Erwachsenen. Früher waren es nur männliche Personen, seit 1994 sind offiziell auch Mädchen zum Altardienst zugelassen. Sie machen mittlerweile vielerorts – so wie bei uns – die Mehrheit aus.

### Ausbildung für den Altardienst

Wenn jemand zum Altardienst zugelassen wird, ist es üblich, eine Art Ausbildung zu machen, um so alles Wichtige rund um den Messdienst zu erlernen. Die Ministrantenleiterin Berti Durrer und ihr Mann Peter bilden die neuen Minis gemeinsam zum Dienst am Altar aus.

Doch nicht nur die Mithilfe bei der Messe, auch andere Aufgaben gehören

zum Ministrantendienst. Nebst dem Dienst am Altar gibt es die Dienste als Fackelträger, Kreuzträger, Rauchfass-trägerin, Schiffchenträgerin oder Lektor. Die langjährigen Ministranten nennt man ehrenvoll Oberministrant oder Zeremoniar.

### Die Gewänder der Messdiener

Früher waren die Minikleider mehrteilig und ziemlich aufwändig gemacht. Anstelle von Talar und Chorhemd mit Kragen wird heute üblicherweise ein weißes, knöchellanges Gewand – die sogenannte Albe – getragen. Sie hat eine Ähnlichkeit mit dem weissen Taufkleid. In Dallenwil tragen die Messdiener zudem eine Kordel in der liturgischen Farbe.

### Wie sind Ministranten organisiert?

Bei uns bilden die Minis eine feste Gemeinschaft. Für sie gibt es jedes Jahr ein Mini-Open-Air-Kino im Pfarrhausgarten, einen Spielnachmittag oder einen Tagesausflug. Organisiert werden diese Anlässe von der Ministranten-

leiterin Berti Durrer und dem Ministranten-Präses Robi Weber. Ein besonderes High-Light ist der jährliche Apéro auf dem Kirchturm. Sechs Meter über den Kirchenglocken gibt es einen kleinen Raum – darin dürfen Minis, die sich in der 5. Klasse befinden einen gemütlichen Zabig geniessen und sich anschliessend stolz ins Turmbuch einschreiben.

Die Minis und ihre Leiter sind innerhalb des Dekanats Nidwalden und auch schweizweit organisiert: es werden gemeinsame Treffen und Ministrantentage veranstaltet.



Livia bei der Probe für den Altardienst

## Träff mit de Chleyne

«Gemeinsam Spielen – Lachen – Erfahrungen austauschen» lautet das Motto des Eltern – Kind – Treffs in Dallenwil, welcher seit 2015 jeweils donnerstags einmal pro Monat durchgeführt wird.

Ein bisschen Ablenkung für die Kleinen und andere offene Elternohren für die Erwachsenen kann im turbulenten Elternalltag oft genau das richtige Rezept sein. Dies dachte sich im Herbst 2014 auch Corinne Wüest, welche neu nach Dallenwil gezogen war. Als sie Monika Gottwald, Präsidentin der Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil auf einen Eltern – Kind – Treff ansprach, war in der Folge gemeinsam mit dem Vorstand der FMG der Entscheid rasch getroffen, den Treff im Dorf wieder aufleben zu lassen.

### Ein Angebot der FMG

Ein Eltern – Kind – Treff wurde in Dallenwil früher bereits durchgeführt, jedoch nach dem Wegzug der damaligen Organisatorinnen eingestellt, da sich keine Nachfolgerinnen fanden.



Julian Mühle und Simon Niederberger



Sarah und Luisa Durrer



Raphael Mühle (links), Diego Balmelli (rechts) mit weiteren Kindern und Mamis, Corinne Wüest ganz rechts

Eine Lücke, die Corinne Wüest gerne füllte. Zusammen mit der Frauen- und Müttergemeinschaft und der Pfarrei wurden die vorbereitenden Schritte in die Wege geleitet und am 29. Januar 2015 konnte der erste Treff durchgeführt werden.

Im Treff stehen der Spass am Spielen für die Kinder sowie der gemeinsame Austausch unter Eltern im Vordergrund. Der Treff ist somit eine Plattform für Eltern und Kinder, welche das Spielgruppen- bzw. Kindergartenalter noch nicht erreicht haben.

### Drinne oder Draussen

Mit dem grossen Dachraum des Pfarreihauses steht dem Treff im Dorf ein idealer Raum zur Verfügung. Ausgestattet mit einer Fülle an Spielsachen und genügend Platz ist er für die Kinder ein idealer Ort zum Rumtoben und Spielen. Auch für die Eltern findet sich eine gemütliche Ecke, um sich bei Kaffee auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Bei schönem Wetter wird der Treff nach Draussen verlegt. Bis anhin der Einfachheit halber auf den Spielplatz auf dem Schulareal. Die Vorfreude auf den neuen Spielplatz

im Dorf, mit den vielen Spiel- und Klettermöglichkeiten, ist jedoch bereits gross. Aber egal ob drinnen oder draussen – die 2½ Stunden, welche der Treff dauert, gehen dank der sehr guten Atmosphäre unter den Kindern und Mamis immer wie im Flug vorbei.

Auf Grund der positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen wird der Treff auch 2016 wieder durchgeführt. Auf Wunsch wird er jedoch von Donnerstagnachmittag auf Donnerstagmorgen verlegt und neu von 9.00 bis 11.30 Uhr durchgeführt. Die Daten finden sich auf der Homepage der Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil: [www.fmg-dallenwil.ch](http://www.fmg-dallenwil.ch). Zudem wurde auch eine geschlossene Facebook Gruppe ins Leben gerufen, welcher interessierte Eltern gerne beitreten können.

Corinne Wüest, welche den Treff leitet, ist Mami von Silvan (2) und Livio (5 Monate). Sie wohnt mit ihrer Familie seit Juli 2014 in Dallenwil. Ergänzend zum Alltag mit den zwei Jungs arbeitet sie Teilzeit im Personalwesen. Die noch übrig bleibende Freizeit verbringt sie gerne gemütlich mit Freunden, mit kreativen Basteltätigkeiten und mit Vorstandstätigkeiten im Theaterverein Büren.

## Rosel Redecker – Johann Sebastian Bach und Nautilus



*Rosel Redecker wuchs im nordrhein-westfälischen Herford auf und absolvierte eine Ausbildung im Treuhandbereich und Weiterbildungen im Verlagswesen sowie in der Werbebranche. Schon früh entdeckte sie ihre Liebe zum Kirchengesang und zum Langstreckenlauf. Ein Widerspruch? Keineswegs, beides braucht einen langen Atem.*

### Von Deutschland in die Schweiz

Als 27-Jährige heiratete sie den Architekten Werner Wuhrmann – Inhaber der Waser-Werft Stansstad – und wurde Schweizerin. Ihre beiden gemeinsamen Söhne Beat und Thomas sind als Wuhrmann Brothers bekannt, zeichnen Cartoons oder brachten 2014 im Film «Üsi Bahn» die Geschichte der LSE auf die Leinwand. Nach der Trennung vom Partner arbeitete Rosel Redecker an verschiedenen Orten im Büro, in einer PR-Agentur und einer Redaktion und zog 1992 wieder für einige Jahre zurück nach Deutschland, bevor sie 1999 erneut nach Nidwalden kam und sich in Dallenwil niederliess. An jeder Station ihres Lebens schloss sie sich dem örtlichen Kirchenchor an, auch in Dallenwil sang sie einige Jahre mit und entpuppte sich als grosser Bach-Fan.

decker an verschiedenen Orten im Büro, in einer PR-Agentur und einer Redaktion und zog 1992 wieder für einige Jahre zurück nach Deutschland, bevor sie 1999 erneut nach Nidwalden kam und sich in Dallenwil niederliess. An jeder Station ihres Lebens schloss sie sich dem örtlichen Kirchenchor an, auch in Dallenwil sang sie einige Jahre mit und entpuppte sich als grosser Bach-Fan.

### Ausgefüllte Tage

Täglich hört sie DRS 2 Kultur, vor allem alte Kirchenmusik hat es ihr angetan: Monteverdi, Schütz, Bach. Sie stöbert gern in ihrer Bibliothek mit Schwerpunkt Architektur, Malerei und Grafik der 1920er-Jahre. Mit Kreuzworträtseln hält sie sich gedächtnismässig im Schuss. Viel Zeit braucht sie auch fürs Modernisieren und Umgestalten

ihrer umfangreichen Garderobe. «Farben und Formen meiner Kleider müssen zusammenpassen», findet sie. Jeden zweiten Tag walkt sie eine Stunde in zügigem Tempo entlang der Engelbergeraa. Gemütlicher geht's zu und her bei den Spaziergängen mit «Nautilus».

### Markenzeichen «Nautilus»

Ihr «Nautilus» ist ein Rauhaardackel mit Jahrgang 2002. In letzter Zeit wurde er altersgemäss immer langsamer, freut sich aber jedes Mal auf den Gang an die frische Luft. Rosel Redecker wuchs bereits mit einem Dackel auf. «Einmal Dackel – immer Dackel», ist für sie klar, «auch wenn ein Dackel sich nicht mit Leckerli dressieren lässt, denn er ist eigenwillig wie eine Katze. Der ausgeprägte Jagdtrieb sorgt immer wieder für Überraschungen. Vor «Nautilus» ist nichts sicher. Weder Spinnen, Fliegen und Wespen noch pelzgefütterte Finken. Woldecken verziert er mit aparten Lochmustern, bei Kissen interessiert ihn vor allem das Innere, Kabel und Schnüre zerlegt er in kurze Stücke. Ich muss immer hellwach sein.»

Die kleinen Kinder im Stettli erkennen die Frau mit dem kurzbeinigen Hund – dessen Bauch beinahe den Boden berührt – von Weitem, laufen jeweils ein Stück mit und stellen Fragen aller Art. Rosel Redecker gibt gerne Auskunft und schätzt auch einen kurzen Schwatz mit Kindern und Erwachsenen.

### Zum Namen «Nautilus»

Kopffüßer der Gruppe der Vierkiemer in der Südsee tragen diesen Namen. Aus ihrer perlmutterfarbigen, kalkigen Spiralschale wurden früher Trinkgefässe hergestellt. In der Zeit des Jugendstils waren Lampenschirme aus diesem Material modern.

## Post Dallenwil, immer im Dorfzentrum



1861 bis 1889 Post im Giessenhaus, genauer Standort unbekannt



1889 bis 1947 «alte Post», heute Bäckerei



1947 bis 1983 Post im Giessen, heute Bankomat NKB

Der erste Postbetrieb im Engelbergertal bestand seit Gründung des Engelberger Klosters aus einem Botendienst vom Kloster Engelberg zum Kloster Luzern. Der Bote nahm auch Briefe von Personen mit, die an seiner Route wohnten. Ab 1798, als dem Kloster die Postbeförderung untersagt wurde, besorgten auswärtige Poststellen den Dienst. Nach der Gründung des heutigen Bundesstaates 1848 wurde die Post eidgenössische Sache. Fussboten wanderten von Stans nach Engelberg und bedienten die Ortschaften.

### Giessenhaus

Wo die erste Postablage 1852 in Dallenwil war, ist unbekannt. Ab 1861 betrieb Ratsherr Karl Odermatt ein Postbüro im Giessenhaus. Das ist der erste bekannte Standort eines Postbetriebes in Dallenwil. Dort holte der Inhaber der Postablage Wiesenberg die Post von 1881 bis zur Eröffnung der Wiesenbergbahn 1934 mit einem Fuhrwerk ab.

### «Alte Post»

1889 übernahm Josephine Christen die Postablage im Haus neben dem Gasthaus Schlüssel. Nach 43 Jahren gab sie 1932 den Postdienst weiter an ihre Nichte Margrit Keller. 1937 übernahm Josef Scheuber das Postbüro. Noch heute sagt man dem Haus «alte Post», auch wenn in der Zwischenzeit eine Eisenwarenhandlung und ein Schulmaterialvertrieb eingemietet waren. Seit 1997 beherbergt das Haus eine Filiale der Bäckerei Mathis in Wolfenschiessen.

### Post neu gebaut auf Giessenland

1947 baute Josef Scheuber ein neues Wohnhaus mit Postlokal. Damals war es üblich, dass der Posthalter das Lokal gegen Miete zur Verfügung stellte. Im

### Datenschutz anno dazumal

Die Post soll dazumal oft Analphabeten als Postboten eingestellt haben, um das Postgeheimnis zu wahren. Post zu bekommen, war damals nichts Alltägliches, von Werbung gar nicht zu reden (oh glückliche Zeit!). Briefträger gab es keine, die Post musste bei der Ablagestelle abgeholt werden. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst sei jeweils angekündigt worden, für wen Post da sei, schreibt Benno Odermatt in seinem Buch über Dallenwil.

Auf die Fussboten folgte nach dem Ausbau der Kantonsstrasse die Postkutsche. Ab 1898 übernahm die Stansstad-Engelbergbahn den Postverkehr.

Laden neben der Post verkaufte seine Frau Mercerie- und Bonneteriewaren. 1968 übernahm sein Sohn Hans das Postbüro. Nach seinem frühen Tod 1977 führte dessen Frau Erika die Post weiter, bis Sepp Huser 1981 neuer Posthalter wurde. 1983 wurde die Post erneut gezügelt. Das verwaiste Postlokal mietete zuerst der Dekorateur Alfred Gut, später und bis heute die Nidwaldner Kantonalbank für ihren Bankomaten.

### Post am Dorfplatz

Ab 1980 schaute sich die Post nach einem grösseren Lokal um und kaufte in der Folge im Mehrfamilienhaus Giessenmatt 4 am Dorfplatz entsprechende Lokalitäten. Im März 1983 wurde die Post am neuen Standort eröffnet. Bis 2005 war Sepp Huser Poststellenleiter, seine Frau Josefina arbeitete im Betrieb mit. Nach Sepp Husers frühem Tod übernahm Paula Durrer-Amstutz die Leitung der Post in Dallenwil. Die Postverteilung wurde neu organisiert, die Briefträger arbeiteten neu von Wolfenschiessen aus.



1983 bis 2012 Post am Dorfplatz, heute Physiotherapie

Mit dem Aufkommen des papierlosen Mail-Verkehrs und den Möglichkeiten, den Zahlungsverkehr direkt über die Bank abzuwickeln, nahmen die Kundenfrequenzen auf der Post stetig ab. Als erstes wurden die Öffnungszeiten eingeschränkt. Ende 2012 schloss die Poststelle, ein Schritt der vielen Leuten missfiel.

In die früheren Posträume richteten sich mittlerweile eine Physiotherapie-Praxis und eine Praxis mit traditioneller chinesischer Medizin (TCM) ein. Zusammen mit der schon länger beste-

henden Hausarztpraxis ist das ganze Erdgeschoss zu einem Dallenwiler Gesundheitszentrum geworden.

### Postagentur auf der Gemeindeganzlei

Seit dem 3. Januar 2013 können die wichtigsten Postgeschäfte in der Postagentur auf der Gemeindeganzlei erledigt werden. In Wiesenberg bietet die Post den Hausservice an. Schaut man die Entwicklung der Dallenwiler Poststellen im beschriebenen Zeitraum an,



ab 2013 Postagentur in der Gemeindeganzlei

fragt man sich unwillkürlich, wo die Post in einigen Jahrzehnten sein wird. Hoffentlich gibt es sie noch im Dorf. Das hängt auch von der Bevölkerung ab: Je mehr eine Einrichtung benutzt wird, desto eher bleibt sie bestehen im Dorf. Das gilt für die Postagentur genauso wie für Einkaufsläden, Handwerksbetriebe, Restaurants, Seilbahnen und Kirchen...

### Zuständig für Niederrickenbach

Zur Aufgabe der Poststelle Dallenwil gehörte ab 1919 auch die Bedienung der Post Niederrickenbach. Täglich wurden auf einem Handkarren Postsäcke und Pakete zur Talstation der Seilbahn Dallenwil-Niederrickenbach gebracht und von dort geholt. Im Bild von 1927 sitzen in der offenen «Kabine» der Briefträger Heinrich Keller-Christen und Alois Rölli, Besitzer des Kurhauses Maria-Rickenbach und Präsident des Bahnkonsortiums. Dahinter steht Walter Odermatt, Giessen, Mühli-Walter genannt. Heinrich Keller-Christen war Posthalter-Stellvertreter in Dallenwil. Er ist der Grossvater von Bernhard Kesseli, dem heutigen Besitzer der «Alten Post».



1927: Mit der Niederrickenbachbahn wurde die Post transportiert

## Mathias Niederberger in Taipei



*Willkommener Besuch aus der Schweiz: v. l. Sepp und Trudi Bucher aus Kerns, Mathias, Christa und Hugo Niederberger*

Seit Juli 2014 arbeitet Mathias Niederberger als Senior Account-Manager für das Onlineportal Booking.com in Taipei, der Hauptstadt Taiwans. Die Insel Taiwan liegt im Westpazifik vor China. Der ostasiatische Staat hat 23,3 Millionen Einwohner.

### **Mathias Niederberger: leben und arbeiten in Taiwan**

Ob ich mir vorstellen könnte, für zwei Jahre nach Taiwan zu gehen? An diesen Moment vor gut zwei Jahren kann ich mich noch gut erinnern. Völlig überrascht ob der Frage und des Umstandes, diese Chance zu erhalten, bat ich meinen Vorgesetzten um etwas Bedenkzeit. Nach kurzer Internet-Recherche und einigen Gesprächen sagte ich noch am gleichen Tag völlig begeistert zu und unterschrieb einen Vertrag für zwei Jahre. Das Abenteuer Asien konnte beginnen!

Seit Juli 2014 lebe ich nun schon in Taipei, der Hauptstadt Taiwans, wo ich für das online Buchungsportal «Booking.com» arbeite. Nach zweieinhalb Jah-

ren Tätigkeit für diese Firma in Zürich ist es hier meine Aufgabe, meine Kenntnisse und Erfahrungen einem neuen Team zu vermitteln. Wir betreuen und akquirieren aus unserem Büro in Taipei und auf unzähligen Reisen die Hotel- und Unterkunftspartner in Taiwan. Mit einem Team von 18 Personen sorgen wir dafür, die Onlinenachfrage nach Hotels und weiteren Unterkünften optimal abdecken zu können.

### **Von Heidiland nach Ostasien**

In der Schweiz habe ich bei «Booking.com» die Unterkunftspartner in Zermatt und Saas-Fee, davor jene in Graubünden und im Heidiland betreut. Fremde, insbesondere asiatische Kulturen haben mich schon immer fasziniert. Vor fünf Jahren, auf meiner siebenmonatigen Tour mit dem Rucksack durch Südostasien, hat mich das Fernweh gepackt. Schon damals wusste ich, dass ich einmal für längere Zeit in dieser Weltregion leben möchte. Dass dieser Traum so schnell wahr werden würde, habe ich zu dieser Zeit nicht geahnt.

### **Die Metropole Taipei**

Taipei ist verglichen mit anderen asiatischen Städten mit 2.3 Millionen Einwohnern relativ klein. Es ist auch nicht so hektisch und schmutzig, wie man es sich vielleicht vorstellen könnte. Je nach Wetterlage kann es trotzdem vorkommen, dass die schlechte Luft aus den Fabriken in China die Insel Taiwan erreicht. Insgesamt kann die Lebensqualität in Taipei als sehr gut bezeichnet werden.

Ich habe das Glück, meine Wohnung und die Arbeitsstelle im Zentrum zu haben. So kann ich meinen Arbeitsweg zum «Taipei 101» – dem bis 2007 höchsten Wolkenkratzer der Welt – zu Fuss zurücklegen. Mein Büro befindet sich auf der 9. Etage eines über 125 Meter hohen Gebäudes.

### **Nähe zu China**

Spannend finde ich die politische Lage dieser Insel direkt vor China. Verschiedentlich wurde mir geraten, keinesfalls meine politische Meinung öffentlich kundzutun oder mich mit der lokalen Bevölkerung darüber zu unterhalten.

Es wird lebhaft darüber diskutiert, ob Taiwan ein unabhängiges Land sein oder sich unter den politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Schutzschirm Chinas begeben soll. Ein Ende dieses Konflikts ist nicht abzusehen und gelegentlich bin ich froh, mich auf meine schweizerische Neutralität beziehen zu können.

Durch geschäftliche und private Reisen in ganz Asien und öfters noch in Nord- und Ostasien (Japan, Südkorea, Hong Kong, Macau) durfte ich verschiedenste Länder, Kulturen und Menschen kennenlernen. Was mich immer wieder fasziniert ist die Schnelligkeit in diesen Ländern. Dies zeigt sich in der rasanten Entwicklung von Infrastrukturvorhaben und der Wirtschaft,

aber auch in der ständigen Nutzung und schnell wachsenden Verbreitung der sozialen Medien, wovon es einige in Europa noch nicht einmal gibt.

Wenn ich von den Taiwanesen gefragt werde – was sehr oft vorkommt – was mir in ihrem Land am besten gefällt, antworte ich mit den drei Punkten: das Essen, die Menschen und die Lage.

### Das Essen

Ich glaube es gibt nur wenige Länder auf der Welt, die so authentische Gerichte verschiedenster Kulturen anbieten. Man bekommt in Taiwan wahrscheinlich das beste japanische Essen ausserhalb Japans. Auch Gerichte aus chinesischen Provinzen, aus Korea und Hong Kong überzeugen und überraschen mich immer wieder. Die Taiwanesen sind sehr stolz auf ihre Küche. Die besten einheimischen Mahlzeiten gibt es an den Verkaufsständen in den Nachtmärkten. Davon gibt es nur schon in Taipei zehn grosse und unzählige kleinere. Das Exotische braucht oftmals etwas Überwindung. Neben Enten- und Schweineblutkuchen ist auch eine ganz übel riechende Variante des Tofus beliebt. Hühnerfüsse gelten als Delikatesse. Bis heute fällt es mir immer noch schwer, mich an die langen Wartezeiten beim Restaurantbesuch zu gewöhnen. Es ist für die Taiwanesen völlig normal, in den beliebten Restaurants eine halbe bis eine ganze Stunde oder noch länger zu warten, nur um einen Platz zu bekommen. Andere Länder, andere Sitten...

### Die Menschen

Selbst als Ausländer bin ich in Taiwan bisher noch nie übers Ohr gehauen worden. Die Leute hier sind unglaublich ehrlich, höflich und freundlich. Es wird einem immer geholfen, auch wenn es mit der Verständigung nicht immer auf Anhieb klappt. Taipei gilt als



*Der Wolkenkratzer «Taipei 101», vorne rechts im weissen Gebäude wohnt Mathias Niederberger*

eine der sichersten Städte der Welt. Kriminalität auf der Straße gibt es kaum und Hauseinbrüche oder Gewaltverbrechen kommen praktisch nicht vor. Auf meinem Nachhauseweg hatte ich noch nie ein ungutes Gefühl, obwohl er an einem Park vorbei und durch menschenleere Pfade führt.

### Die Lage

Als Reisevogel schätze ich die Lage Taiwans im Westpazifik. Zahlreiche Länder liegen in kurzer Flugdistanz und so nutze ich die Möglichkeit, ab und zu ein Wochenende in Japan, Korea, Thailand oder auf den Philippinen zu verbringen. Taiwan verfügt ausserdem über ein modern ausgebautes Hochgeschwindigkeits-Zugnetz, was das Reisen im Land deutlich vereinfacht.

### Vorfreude auf die Heimkehr

Bei meiner Heimkehr in die Schweiz freue ich mich auf das Wiedersehen mit der Familie und Freunden, aber auch auf das feine Essen, die vielen Aktivitäten im Freien und die Verfügbarkeit aller Produkte, die man sich

wünscht. Da in Taiwan relativ wenige westliche Ausländer leben, ist die Auswahl doch beschränkt und für die Frage nach bestimmten Produkten reichen meine Chinesisch-Kenntnisse (Mandarin) leider nicht aus.

Ich bin froh, diesen Schritt gemacht zu haben. Während der verbleibenden Zeit möchte ich hier in Taiwan noch so viel wie möglich erreichen und erleben. Auch nach meiner Heimkehr in die Schweiz werde ich weiterhin viele Reisen unternehmen, ganz nach dem Motto «Reisen ist die einzige Sache, für die man bezahlen muss, die einen aber auch reicher macht.» In diesem Sinne: Viele Grüsse an alle in der Heimat!



*Mathias Niederberger mit dem einheimischen Team von Booking.com*

## Wie eine Taschenuhr Landes- und Korporationsgeschichte erzählt



Wilhelm Käslin, 1876 – 1958



Willy Kaeslin, 1925 – 2002

Manchmal gibt es Gegenstände, die fast die ganze Geschichte einer Epoche zu erzählen wissen. Ein solcher Gegenstand stellt für Dallenwil eine kleine Taschenuhr dar, welche letztes Jahr aufgetaucht ist. Oscar Amstad aus Beckenried, Präsident der dortigen Willy Kaeslin Stiftung, gelangte mit einer interessanten Information an die Uerte Dallenwil. In den Beständen der Stiftung befindet sich nämlich eine Taschenuhr, welche folgenden Text eingraviert hat: Wilhelm Käsligew[idmet] v[on] d[er] Korporation Dallenwil als Andenken der Landsgemeinde 27. IV. 1913.

Die Schachtel, in der sich die Uhr befindet, trägt zusätzlich die Inschrift:

*Von Herzen widmen wir  
diese kleine Gabe hier  
als Anerkennung für den Sieg  
den du errungen hast zu Wil  
Anno 1913 den 27. April  
Gewidmet von der Korporation Dallenwil*

Damit begann die Spurensuche nach den historischen Hintergründen dieser Uhr. Sie führte bis weit in das 19. Jahrhundert zurück, in jene Epoche, als der Bundesstaat entstand. Bereits zuvor hatte die Uerte Dallenwil während Jahrhunderten als wirtschaftliche Nutzungsgemeinschaft für die Güter, welche den Uertnern gemeinsam gehören, bestanden. Zugleich hatten die Uertner innerhalb der «politischen Uerte» die Kompetenz für die Landratswahl. Mit der ersten Bundesverfassung 1848 und der Kantonsverfassung von 1850 wurde die politische Uerte aufgelöst und die politische Gemeinde (die damals noch Bezirksgemeinde hiess) geschaffen. Die «wirtschaftliche Uerte» dagegen, welche als Nutzungsgemeinschaft bestand, existierte weiter. Der Uertenutzen, der jährlich verabreicht wurde, half dabei manch armer Familie zum Überleben. Diese gemeinsamen Güter weckten aber auch Begehrlichkeiten. Speziell in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als sich

der moderne Sozialstaat langsam zu entwickeln begann, wehrten sich einige Kantone gegen die aufkommenden Soziallasten. Manchmal versuchten sie, entsprechende Geldmittel bei privaten Organisationen aufzutreiben oder diese praktisch zur Abgabe zu zwingen. Auch in Nidwalden war dies nicht anders. Mit Datum vom 28. Januar 1913 reichten fünf Nidwaldner, darunter zwei Regierungsräte, einen Gesetzesvorschlag zur Korporationsnutzung ein. Ziel desselben war es, die privaten Güter der Korporationen im Sinne der Armenversorgung zu benutzen und ihnen damit das Nutzungsrecht ein Stück weit zu entreissen. Ein Ziel, welches gerade für die kleinen Korporationen wie Dallenwil gefährlich war. Denn die schmale Balance zwischen den Ressourcen und dem Nutzen wäre damit stark gefährdet gewesen, was die Existenz der Uerte bedroht hätte. Die Abstimmung zum Gesetzesentwurf wurde für die Uerte Dallenwil somit zur Überlebensfrage.



Die Uhr wird an der Uertegemeinde bestaunt

Am 27. März 1913 besprach der Uerterat an seiner Sitzung das gemeinsame Vorgehen mit anderen Uerten zur Verwerfung der Vorlage.

### Die Abstimmung

Am 27. April 1913 fand in Wil schliesslich die Korporationslandsgemeinde statt. Mehrere Redner, insbesondere Landstatthalter Jakob Wyrsh und Regierungsrat Hans von Matt, empfahlen die Vorlage. Als zweitletzter Redner meldete sich der Beckenrieder Landrat lic. jur. Wilhelm Kaeslin (1876 bis 1958), der sich gemäss Protokoll folgendermassen äusserte: «Ratsherr Wilhelm Käslin, Beckenried, bekämpft in temperamentvollen Ausführungen das Gesetz. Er erinnert an die grossen finanziellen Leistungen der Korporationen an verarmte Bürger ausserhalb des Kreises, an Kirchen und Schulhausbauten etc. In den Uerten wohnt die sesshafte bodenständige Bevölkerung.

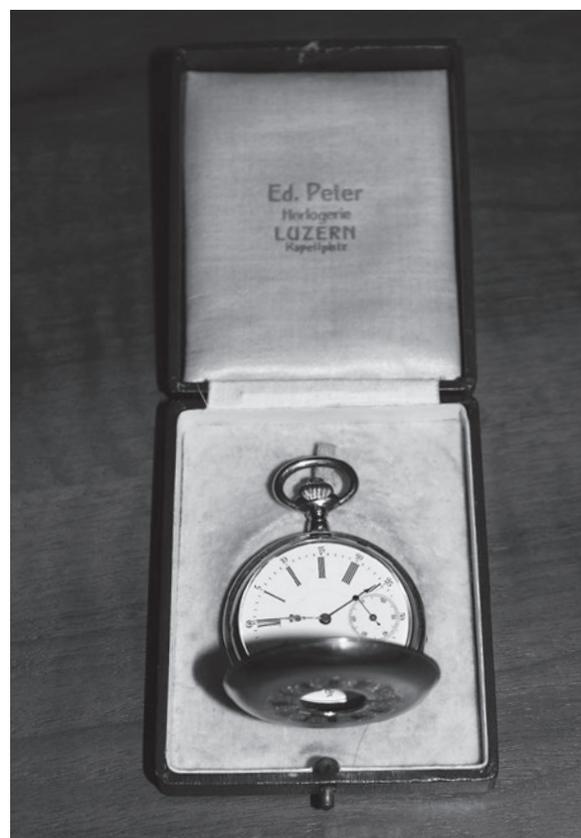
Sie sind der Schutzwall gegen die Landflucht, indem die Nutzungen dazu beitragen, dass das Volk auf der heimatlichen Scholle festhält. In den Korporationen wird ein Heimatschutz bester Art gepflegt.» Die Rede Kaeslins überzeugte. Obschon der Wolfenschiesser Oberrichter Alois Christen als letzter Redner nochmals für die Vorlage eintrat und dabei Drohungen gegen die Korporationen aussprach, wurde der Entwurf wuchtig verworfen. Der Bestand der kleinen Korporationen blieb gesichert.

### Das Geschenk

Die Uerte Dallenwil scheint sich speziell über den Erfolg gefreut zu haben. Anlässlich der Uerteratssitzung vom 27. September 1913 beschlossen sie, denjenigen Personen, die an der Verwerfung beteiligt waren, etwas zukommen zu lassen. Am 7. Oktober 1913 wurde die Rechnung darüber

begutachtet. Die Gesamtkosten für die Aufwendungen rund um den Gesetzesentwurf betragen für die Uerte Dallenwil 449.55 Franken. Mit grosser Wahrscheinlichkeit sind die Ausgaben für die Taschenuhr für Wilhelm Kaeslin darin enthalten.

Die Uhr selber wurde innerhalb der Familie vom Vater auf den gleichnamigen Sohn, Gerichtspräsident Willy Kaeslin (1925 bis 2002), weitervererbt. Auf dessen Wunsch wurde (nach seinem Tod) 2003 die Willy Kaeslin Stiftung errichtet, welche unter anderem die «Förderung und Unterstützung von Einrichtungen, Veranstaltungen und ähnlichem lokaler und regionaler Art, vor allem aber religiöser Art im traditionellen Sinne sowie im historischen Bereich» bezweckt. Sie bewahrt unter den Gegenständen aus dem Nachlass der beiden Kaeslin auch diese Taschenuhr, als Erinnerung an die denkwürdige Korporationslandsgemeinde 1913.



Taschenuhr Dallenwil

## Schweizermeistertitel für Andreas Odermatt

*Frisch aus den Flitterwochen zurück und immer noch auf Wolke sieben schwebend, gelang Andreas Odermatt die grosse Überraschung. Er holte im vergangenen September in Thun den Schweizermeistertitel im Liegendmatch mit dem Sturmgewehr 90.*

Sorgten die Hochzeit und die sechswöchige Hochzeitsreise für diesen Exploit, fragte sich die Festgemeinde im Restaurant Bahnhöfli, die am Abend vom 10. September den frischgebackenen Schweizermeister gebührend feierte. Dabei hatte Andreas seine weise Vorahnung gleich selbst in die Tat umgesetzt.

Auf der Anreise nach Thun, die das Trio Andreas Odermatt, Gerhard Kesseli und Roman Weibel gemeinsam unter die Räder nahm, prophezeite Andreas, dass eines dieser Asses stechen sollte. Das Trio hatte vier Chancen, Gerhard Kesseli trat mit den Sturmgewehren 57 und 90 zum Wettkampf an. Dass schliesslich der Präsident der Schützengesellschaft persönlich triumphtierte, hatte er seinem – mit Abstand besten – Resultat von 563 Punkten zu verdanken. «Ich rechnete mit einem Diplomrang in Thun. Zudem wollte ich

mit der Punktzahl mit meinem grossen Förderer Gerhard Kesseli mithalten. Der Sieg beim 2-Stellungsmatch des Matchschützenverbandes Nidwalden motivierte mich riesig. Ich schoss schon in diesem Wettkampf einen persönlichen Rekord und wusste um meine Stärke im Liegendschiesen», äusserte sich Andreas.

Für den Final in Thun qualifizierten sich die 58 besten Schützen pro Disziplin, sage und schreibe drei aus der Schützengesellschaft Dallenwil. Dank der grösseren Anzahl der Mouchen entschied der 33-jährige Dallenwiler Maschinentechner das Duell gegen einen Konkurrenten aus dem Kanton Bern zu seinen Gunsten. Ohne sich unter Druck zu setzen wuchs Andreas über sich hinaus und erzielte eine neue persönliche Bestleistung. «Ich wusste, dass ich gut im Wettkampf dabei war, trotzdem konnte ich mich voll konzentrieren und hatte die Nerven im Griff, was sicher der Schlüssel zum Erfolg war», verriet Andreas Odermatt. Für die 60 Schüsse standen 75 Minuten zur Verfügung. Dabei hatte Andreas die Qualifikation für Thun relativ knapp geschafft, in der dezentralisierten Meisterschaft schoss er mit 536 Punk-

ten nicht überragend, 530 Punkte betrug die Limite. «Den Triumph richtig realisieren konnte ich erst zwei, drei Wochen später. Es waren unbeschreibliche Gefühle, die jeden Tag intensiver wurden», so Andreas, «Es war kein Traum, es war Wirklichkeit. Zum Träumen hatte ich keine Zeit, der Alltagsstress hatte mich rasch wieder eingeholt».

### Erfolgreiche Schützengesellschaft

Mit dem 6. Schweizermeistertitel durch Andreas Odermatt knüpften die Dallenwiler Schützen nahtlos an die Erfolge der früheren Jahre an. Vor genau 50 Jahren gewann Martin Christen Jahrgang 1931, den 1. Schweizermeistertitel im 2-Stellungsmatch mit dem Sturmgewehr 57. Dieses Kunststück gelang nun auch Andreas mit dem 1. Schweizermeistertitel im Liegendmatch mit dem Sturmgewehr 90. Der kameradschaftliche Ansporn, die interne Konkurrenz Topresultate zu schiessen, ist nach Aussagen von Andreas ein weiteres Geheimnis der Dallenwiler Schützen. Gerhard Kesseli verpasste die Bronzemedaille knapp.



*v. l. Gerhard Kesseli, Pia und Andreas Odermatt, Roman Weibel*

## HOFAIR, das besondere Openair



Lockere Stimmung

Als Perle in der Openair-Szene entpuppte sich das erstmals ausgetragene HOFAIR. Fünf Formationen begeisterten rund 350 Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Liegenschaft Hof in Dallenwil.

Was sich am Samstag 12. September 2015 auf dem «Hof» in Dallenwil abspielte, war ein kultureller und musikalischer Genuss der besonderen Art. Monika und Joe Odermatt, Tochter Eva-Maria sowie weitere 35 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer leisteten grossartige Arbeit.

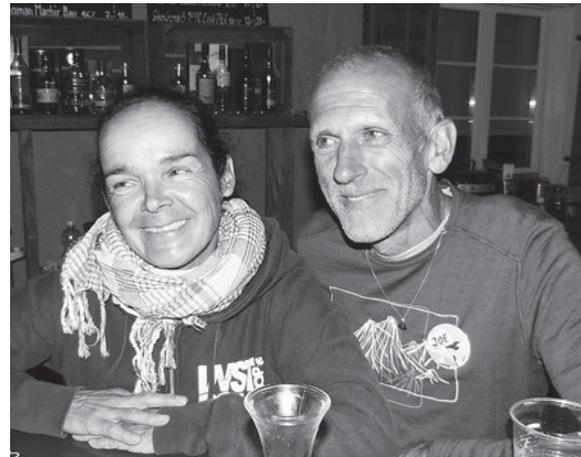
Wie kam es dazu? «Der Ursprung war ein Balkonkonzert, das als Überraschungsfest anlässlich einer Lehrabschlussfeier geplant war», blickt Eva-Maria zurück. «Die Idee hatten wir schon seit längerer Zeit, musikalisch etwas auf die Beine zu stellen. Mit Hilfe unserer Tochter Eva-Maria, Erich Schneider und Roy Michel, dem Sänger von ZOK, kristallisierte sich dieses Projekt heraus, wie es im vergangenen September über die Bühne ging. Das Motto war «small is beautiful», äusserte sich Joe Odermatt. Nebst der Musik gefiel vor allem das stimmungsvolle Ambiente im Freien zwischen Wohnhaus und Stall. Mit viel Liebe für das Detail gestaltete Karin Widmer die Umgebung, es war in allen Belangen ein Genuss. Absolut professionell präsentierte sich die perfekte Technik mit Licht und Ton. Die Veranstalter konn-

ten auf die grosszügige Unterstützung von KLEINLAUT GmbH zählen. Man konnte es fast nicht glauben, die Organisation schien ein Selbstläufer zu sein, gemäss Joe Odermatt wusste jeder Ressortleiter nach zwei Sitzungen, was zu tun war.

### Genuss für Gaumen, Augen und Ohren

Für die musikalischen Belange war Roy Michel zuständig, er befriedigte verschiedene Geschmacksrichtungen. «Es war ein Glück für uns, ohne Beziehungen wäre es uns nicht möglich gewesen, diesen Anlass zu organisieren», so Joe Odermatt. Die «Basement Saints» präsentierten Rock mit bluesiger Seele, «The Hidden», gaben Punk mit alternativem Rock zum Besten, die Sängerin Ishantu berührte mit ihrer melancholisch eindringlichen Stimme. Die Band «ZOK» liess die Luft mit alternativem Rock vibrieren und «VON NON» das Gesangsduo aus Schottland beendete das Programm mit eigenwilligen Songs aus den Scottish Highlands.

Alles passte zusammen: Verschiedene Speisen vom Grill, dazu aus der Dallenwiler Mikrobrauerei Sutton ein traditionelles, englisches Ale oder ein feiner Whisky rundeten das gelungene Openair ab. «Viel zur guten Stimmung



Monika und Joe Odermatt

haben auch die optimalen Witterungsbedingungen beigetragen. Es war eine friedliche Stimmung, ein perfekter Mix zwischen Jung und Alt und wir durften auf tolerante Nachbarn zählen, ein gutes Einvernehmen war uns wichtig», so Joe Odermatt.

### Gibt es eine Neuauflage?

Die Augen von Eva-Maria und Joe strahlen schon jetzt vor Vorfreude, die Zweitaufgabe findet am Samstag 10. September 2016 statt, falls alles rund läuft. «Wir bleiben unserem Motto «small is beautiful» treu». Es sollen höchstens 450 Personen Eintritt erhalten», äussern sich Eva-Maria und Joe.



Basement Saints

## Rolf Kälin – ein Veganer auf dem Wirzweli



Rolf am 46. Engandiner Marathon

Seit November 2005 wohnt Rolf Kälin mit seiner Familie auf dem Wirzweli. Der gebürtige Einsiedler entdeckte das Wirzweli eher zufällig auf der Suche nach einem neuen Gebiet zum Gleitschirmfliegen. Er stiess auf ein Inserat, in welchem sein künftiges Haus zum Verkauf ausgeschrieben war.

Wer erinnert sich nicht an den 23. August 2005? Das grosse Unwetter und die starken Regenfälle mit den ein-

schneidenden Folgen bleiben unvergessen. Die Altstadt in Luzern stand unter Hochwasser und die Strasse zum Wirzweli war stellenweise komplett abgerutscht.

### Offene Türen eingerrannt

Im September 2005 hatte die Familie Kälin einen Besichtigungstermin auf dem Wirzweli abgemacht. Zusammen

mit seiner Frau Jú (ausgesprochen Schu) und Tochter Paula machte sich Rolf Kälin mit dem Auto auf den Weg zum Wirzweli hinauf. Doch die Strasse war wegen des Unwetters noch immer unpassierbar – es hiess umkehren und die Bahn benutzen.

Zu dieser Zeit waren sie im Herzen der Stadt Luzern in einer Altstadtwohnung zu Hause und das zweite Kind war unterwegs. Die Zeit war reif für ein Haus in den Nidwaldner Bergen und bei seiner Familie rannte Rolf Kälin mit diesem Plan offene Türen ein. Die ganze Familie war sofort Feuer und Flamme für das neue Domizil im «Paradies».

### Sportbegeistert und naturverbunden

Rolf Kälin gefällt es im Wirzweli, auch weil ihm das Gebiet die Ausübung seiner Hobbys erleichtert. So sieht man ihn regelmässig mit dem Gleitschirm am Nidwaldner Himmel seine Kreise ziehen. Bei idealen Wetterbedingungen fährt er den Arbeitsweg vom Wirzweli nach Emmenbrücke und re-tour gerne mit dem Bike.

Er ist mehrfach ausgezeichnete Bogenschütze, was ihm schon zweimal den Gewinn einer Silbermedaille an Schweizermeisterschaften einbrachte. Gelegentlich wundern sich Wanderer im Wirzweli über die regungslos dastehenden Hirsche am Waldrand – die Kunststofftiere wirken täuschend echt und dienen Rolf Kälin als Übungsziele.

### Beizer und Veganer

Rolf Kälin ist von Beruf Gastronom oder – wie er selber sagt – Beizer. Er leitet in Emmenbrücke das Seminar- und Kongresszentrum Gersag, zusammen mit dem gleichnamigen veganen Restaurant Gersag. Dazu führt er das Hallen- und Freibadrestaurant sowie



Familienferien in Portugal

das Restaurant s'Rossmoos in Emmen. Der erfolgreiche Beizer ist von den gesundheitlichen Vorteilen der veganen Ernährung überzeugt und gibt zu bedenken, dass für eine Portion Kartoffeln nur 20, für die Herstellung eines saftigen Steaks jedoch 4'000 Liter Wasser verbraucht werden.

### Leben ohne Fleisch – geht das?

Rolf Kälin muss zu diesem Thema oft Fragen beantworten. Die Abholzung des Amazonaswaldes für Viehweiden, der Verbrauch von Trinkwasser für Nutztiere, zu Tierfutter verarbeitete Sojaernten, der Ammoniumausstoss der Viehwirtschaft und ihre Auswirkung auf die Klimaerwärmung – er findet viele Argumente, die für eine vegane Ernährung sprechen.

Er selbst ernährt sich seit über zwei Jahren komplett vegan, also ohne alle tierischen Produkte wie Milch, Butter, Käse, Fleisch und Eier. Zuerst testete er die vegane Küche als Selbstversuch. Als es ihm körperlich immer besser ging, stellte er zuerst seine eigene Ernährung und anschliessend jene im Restaurant Gersag komplett auf vegan um. Mit grossem Erfolg, denn die



Rolf und sein Motorrad

Umsätze stiegen erfreulicherweise um bis zu 50 Prozent.

Seit sich Rolf Kälin intensiv mit der Ernährung auseinandersetzt, isst die ganze Familie viel bewusster. Aber ein feines Stück Fleisch, wenn möglich von «Holzwang-Rindern», wissen seine Frau und die Kinder sehr zu schätzen. Gerade Jú als Portugiesin lässt sich den Appetit auf feines Spanferkel, Schweinsschwänzli oder gekochte Hühnerfüsse durch nichts, auch nicht durch ihren veganen Ehemann, verderben.

### Zuhause im Wirzweli

Die Begeisterung der Familie Kälin für das Wirzweli ist auch nach 10 Jahren ungebrochen. Sie schätzen die Mentalität «Leben und leben lassen» sowie die gegenseitige Hilfsbereitschaft. Auch den Service der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli von Hanny Odermatt und ihrem Team möchte Rolf Kälin nicht missen. Mit der Luftseilbahn ist die Schule ideal erreichbar und in Dallenwil gibt es alles, was man zum Leben braucht.



«Skilehrer» Antonio und Jú

## Markus Niederberger – Professor der ETH Zürich



*Die Familie Niederberger: v.l. Samuel, Markus, Janek, Sabina und Noah*

### **Einmal um die halbe Welt und zurück**

Von Dallenwil nach Zürich, weiter nach Santa Barbara in Kalifornien, dann Potsdam in Deutschland und schliesslich wieder zurück nach Zürich und Wolfenschiessen. Markus Niederberger ist beruflich weit herum gekommen. Aber fangen wir von vorne an. Markus Niederberger ist in Dallenwil aufgewachsen und hat da die Primarschule besucht (für die ältere Generation: Sein Vater ist der Sigerschtä Sepp). Nach dem Erreichen der Matura am Kollegium in Stans studierte er Chemie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich. Die Arbeit im Labor gefiel Markus während des Studiums am besten, und so entschied er sich, an der ETH auch noch eine Doktorarbeit zu machen. Dazu muss man über mehrere Jahre

Forschung auf einem bestimmten Gebiet der Chemie betreiben und die Ergebnisse schriftlich zusammenfassen. Markus beschäftigte sich mit der Herstellung von Nanopartikeln (Teilchen, die ungefähr hunderttausendmal kleiner sind als der Durchmesser eines menschlichen Haares), ein Thema, das zu dieser Zeit langsam aktuell wurde.

Nach fast 10 Jahren in Zürich war es Zeit, mal etwas anderes auszuprobieren. So zogen Markus und seine Frau Sabina Knobel nach Kalifornien, an die Universität von Santa Barbara. Santa Barbara liegt etwa 2 Autostunden nördlich von Los Angeles, zwischen Meer und Hügeln eingebettet, umgeben von Palmen und gesegnet mit einem milden Klima aus viel Sonne und wenig Regen. Markus arbeitete als Wissenschaftler an der Universität

und Sabina fand einen Job in einer Bäckerei. Die Zeit in Amerika bleibt für beide unvergesslich und in bester Erinnerung. Trotzdem kam ab und zu Heimweh auf, das aber durch die vielen Besuche aus der Schweiz etwas gemildert wurde. Nach gut einem Jahr lief Markus Arbeitsvertrag an der Universität aus und es wurde Zeit, weiter zu ziehen.

Die nächste Station sollte wieder in Europa sein: So landeten Sabina und Markus in Potsdam, einer Stadt in der Nähe von Berlin ziemlich weit im Norden von Deutschland. Das Wetter hatte nichts kalifornisches mehr an sich, die Winter waren lang und kalt. Potsdam selbst ist aber eine wunderschöne Stadt, umgeben von Schlössern und Parkanlagen, die noch aus der Zeit der Preussenkönige stammen. Markus arbeitete vier Jahre als Gruppenleiter

am Max Planck Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung. Auch privat hatte sich viel verändert, kamen doch Samuel und Noah in Deutschland auf die Welt.

### Von der Chemie in die Materialwissenschaft

Im Jahr 2007 erhielt Markus eine Stelle als Assistenzprofessor an der ETH Zürich und die Familie (inzwischen auf drei Buben angewachsen) zog zuerst nach Watt im Kanton Zürich und später dann zurück nach Wolfenschiessen. Assistenzprofessoren an der ETH sind nicht fest angestellt, sondern unterstehen einer 5-jährigen Probezeit. Erst nach einer strengen Evaluation durch internationale Experten werden die Professoren dann definitiv übernommen. Seit 2012 hat Markus nun endlich eine feste Anstellung – ein recht langer Weg!

Obwohl Markus Chemie studiert hat, ist er heute Professor im Departement Materialwissenschaft. Es gibt einige wichtige Unterschiede zwischen diesen beiden Fachrichtungen. Während sich die Chemie hauptsächlich mit der Herstellung von Molekülen (z.B. für Anwendungen in der Medizin) beschäftigt, widmet sich die Materialwissenschaft, wie der Name sagt, Materialien und deren Herstellung, Verarbeitung und Anwendung. Typische Materialien sind Metalle, Kunststoffe und Keramiken. Der Materialwissenschaftler oder die Materialwissenschaftlerin denkt also darüber nach, welches Material sich für eine bestimmte Anwendung am besten eignet, wie man es herstellen und verarbeiten kann und wieviel es kostet. Meistens macht man sich im Alltag keine grossen Gedanken über Materialien. Erst wenn das Auto rostet, der Beton bröckelt oder die Glühbirne ihren Geist aufgibt, wird einem wieder bewusst, dass noch nicht alle Materialien für ihre Anwendungen perfekt ausgereift sind.

### Neue Akkus und umweltfreundliche Treibstoffe

Die Hauptaufgabe eines Professors ist Lehre und Forschung. Die Lehre besteht hauptsächlich aus dem Halten von Vorlesungen für die Studierenden der Materialwissenschaft (z.B. über die Eigenschaften und Verarbeitungsmethoden von Metallen). In der Forschung geht es vor allem darum, neue Materialien zu entwickeln, die in den entsprechenden Anwendungen bessere Leistung bringen. Dass unsere Computer schneller, unsere Handys kleiner und unsere Fernseher dünner aber grösser werden, liegt eben auch daran, dass immer neue und leistungsfähigere Materialien zur Verfügung stehen, aus denen diese Geräte hergestellt werden können.

In der Forschungsgruppe von Markus arbeiten heute ungefähr 20 junge Wissenschaftler aus aller Welt, hauptsächlich auf dem Gebiet der Energiespeicherung und Energieumwandlung. Ein Schwerpunkt liegt auf der Herstellung neuer Materialien, die in Lithiumionen-Akkus verwendet werden können. Ziel ist es, dass die Akkus länger leben, mehr Energie speichern und schneller geladen werden können. Dazu werden völlig neue Materialien im Labor synthetisiert, zu wiederaufladbaren Batterien zusammengebaut und schliesslich getestet. Ein weiteres Thema ist die Aufspaltung von Wasser mit Hilfe von Sonnenlicht. Dabei entsteht Wasserstoff, den man direkt als Treibstoff verwenden kann. Ersetzt man Benzin durch Wasserstoff, dann entsteht in den Automotoren bei der Verbrennung nur noch Wasser als Abgas und man könnte eine Menge CO<sub>2</sub> einsparen. An diesem Projekt arbeitet Markus mit mehreren Gruppen und Firmen aus verschiedensten Ländern Europas. In der Forschung ist es nicht ungewöhnlich, dass man mit internationalen Partnern an gemeinsamen Themen arbeitet. Viele Forschungsthemen sind inzwischen so komplex,

dass es für eine Gruppe allein kaum mehr möglich ist, alle Fragestellungen bearbeiten zu können.

Wenn die Forschung gut läuft und interessante, wissenschaftliche Resultate hervorbringt, dann werden diese in Fachzeitschriften publiziert und an Konferenzen weltweit präsentiert. Markus hat schon fast überall auf der Welt Vorträge über seine Arbeiten gehalten, von Japan über China bis in die USA oder Brasilien. Natürlich soll die Forschung aber auch auf Anwendungen ausgerichtet sein. Sind die Resultate von industriellem Interesse, dann werden die Ergebnisse patentiert und mögliche Firmen kontaktiert. Oft passiert es aber auch, dass Mitarbeiter der Forschungsgruppen selbst Firmen gründen. An der ETH Zürich wurden so letztes Jahr 23 neue Firmen gegründet. Soweit ist Markus noch nicht, aber wer weiss, was noch kommt?



Samuel und Markus am Zukunftstag in einem Labor der ETH Zürich

## Top Fishing Team in Schweden

*Was treibt sechs gestandene Männer dazu, gemeinsam in die Ferien zu fliegen? Vor der ersten Reise nach Schweden im Jahr 2006 kannten sie sich kaum, nur vom Sehen oder vom Hörensagen. Dennoch haben sie einander gefunden, ohne sich zu suchen.*

Nach einem Dia-Vortrag über Fischerferien in Alaska fing «Schroten-Pail» Mathis an, von Fischerferien zu träumen. «Zächä-Herby» Odermatt verkündete am Stammtisch, er werde zum Fischen nach Schweden reisen – ohne natürlich irgendeinen Plan zu



*Paul Mathis zeigt mit Stolz seinen Fang: eine Forelle wie sie im Buche steht*



*Erholung, Hobby, Genuss: Ruedi Christen und Alois Niederberger*

haben. «Plum» Ruedi Christen hörte diese Ankündigung und war sofort Feuer und Flamme für das Vorhaben, welches eigentlich noch gar keines war. Auch «Bank-Weyssel» Niederberger hatte vom Gerücht gehört und stellte eines Tages sachlich fest, er betrachte sich als angemeldet. Ernst «Aschi» Aschwanden, als Wirt im Bahnhöfli selbst Mittelpunkt der Gerüchteküche, klinkte sich kurzerhand auch noch ein. Später stiessen noch Peter Imbach und Peter Schraner zur kunterbunten Gruppe.

Ausser der Tatsache, dass alle in der Gruppe männlich, Nichtschwimmer und «Fleischfresser» sind, lassen sich nicht viele Gemeinsamkeiten finden. Allein diese Merkmale würden eher für einen gemeinsamen Jagdausflug sprechen, erschwerend kommt aber noch hinzu, dass keiner der Männer Englisch oder eine andere brauchbare Fremdsprache spricht oder versteht.

### Fischer aus Leidenschaft

Immerhin sind alle Reiseteilnehmer passionierte Fischer und wenn sie von ihren Erlebnissen erzählen, geraten sie über die wunderschönen Landschaften, die unberührte Natur und die absolute Stille in der schwedischen Einsamkeit ins Schwärmen. Das Herunterfahren vom Alltag gelinge in der traumhaften Ruhe und Abgeschiedenheit wunderbar, Sorgen und Verantwortung werden für kurze Zeit ausgeblendet. Es gibt kein Programm, jeder kann tun und lassen was er will.

Alle zwei Jahre, meistens um die Mitternachtssonne herum und 2016 bereits zum 6. Mal, wird eine Reise organisiert. Nach einer langen Zeit der Vorfriede schnellen Nervosität und Reisefieber kurz vor der Abreise in die Höhe. Immer im Gepäck dabei sind 60 Cervelats und Landjäger. Auf der ersten Reise wurden auch noch 15 Kilogramm Teigwaren mitgeschleppt.

Schnell wurde den Abenteurern aber klar, dass Schweden auf der Erde beheimatet ist und es dort auch Teigwaren mit ähnlich klingenden Namen wie in der Schweiz zu kaufen gibt.

Vor Ort stehen den Fischern zwei Autos, zwei kleine Motorboote und eine geräumige, aber einfach eingerichtete Hütte in der Wildnis zur Verfügung. Eingekauft und gekocht wird selber.

### Bier und Fleisch – wenn's sein muss Fisch

Das Frühstück fällt recht üppig aus, dafür gibt es am Mittag nur einen Imbiss. Danach geht's zum Fischen in allen Variationen, vom Ufer aus oder mit dem Boot, auf dem See oder am Fluss. Mit dem Auto werden auch entfernte Gegenden besucht, die Fischerausrüstung ist immer mit dabei. Jeder Fang wird mit einem «Zipfili» – einem kleinen Schluck aus dem Flachmann – gefeiert. Natürlich einer für alle und alle für einen.

Nur wenige der gefangenen Fische landen auf dem Grill oder im Bierteig. Die meisten werden sofort wieder freigelassen, was von grossem Respekt gegenüber der Natur zeugt.

### Abendessen um ein Uhr nachts bei Sonnenschein

Einmal pro Tag (!) fährt die ganze Gruppe (!) zum Einkaufen. Bank-Weyssel verwaltet das Haushaltsgeld und die Vorräte werden aufgefüllt. Besonders wichtig ist, dass immer genug Bier vorhanden ist, dafür werden schon mal mehrere hundert Autokilometer unter die Räder genommen.

Das Abendessen wird dann richtiggehend zelebriert. Ein wunderbares Menü wird gekocht und in vollen Zügen genossen. Wenn das Znacht morgens um ein Uhr bei Sonnenschein



*Top Fishing Team – v.l. Peter Imbach, Alois Niederberger, Ruedi Christen, Herby Odermatt, Paul Mathis und Aschi Aschwanden*

serviert wird, sind die Fischerferien in vollem Gange. Mit Ausnahme, dass vor halb elf Uhr (vormittags) kein Bier getrunken wird, gibt es keine Regeln. Die Männer sind selber überrascht, wie harmonisch und konfliktfrei sie die Ferien jeweils geniessen können, trotz der ganz unterschiedlichen Charaktere. Wenn nötig helfen sie sich gegenseitig, beim gemeinsamen Kochen, Essen und Abwaschen kann jeder seine Kenntnisse einsetzen. Auf dem Menüplan stehen Risotto, Äplermagronen, Spaghetti hot und immer auch Fleisch vom Grill, nur recht selten Fisch.

Wenn die Fischer ins Erzählen geraten, ist die Freude und Begeisterung greifbar. Mit ihren Geschichten könnten sie ein ganzes Buch füllen und schnell wird klar, dass sie zusammen nicht halb so viel Spass hätten, wenn einer Schwedisch sprechen oder alles durchorganisieren würde.

### **Glück im Unglück**

Einziges Wermutstropfen sind die vielen Mücken, die sich an den Gewässern breit machen. Nach einigen schmerzhaften Erfahrungen haben sich die Männer mit Netzen und Antibrumm gewappnet und sehen dem Feind nun gelassen ins Auge. Mehr Freude berei-

ten die Begegnungen mit Rentieren oder das Beobachten von Seeadlern. Elche wurden bisher noch nicht gesichtet und glücklicherweise auch keine Bären.

Die beiden Motorboote werden für längere Flussfahrten eingesetzt. Dumm ist nur, wenn dann der Sprit ausgeht und es einem der Stolz verbietet, das zweite Boot telefonisch um Hilfe zu bitten. Während dem zweieinhalbstündigen Rudereinsatz bleibt zumindest genügend Zeit, sich über den eigenen Stolz und die modernen Kommunikationsmittel Gedanken zu machen.

Bei einem anderen Bootsausflug wäre es beinahe zur Katastrophe gekommen, als eines der Boote kenterte und die drei Nichtschwimmer nur mit viel Glück nicht ertrunken sind. Dieser ernsthafte Zwischenfall bewog die Fischer, auch auf Wunsch der daheimgebliebenen Frauen, Schwimmwesten anzuschaffen.

Eine Nervenprobe erlebten die Männer einmal auf einem Inlandflug. Die Pilotin musste das Startmanöver dreimal nacheinander mit einer Vollbremsung abbrechen. Nachdem die Passagiere das Flugzeug verlassen hatten und ein Mechaniker an Bord einige Tests durchgeführt hatte, gelang

schliesslich der Start mit einiger Verspätung doch noch.

### **Vorfreude und Kameradschaft**

Kurze Zeit nach der Heimreise und danach in lockerer Folge werden Fischersitzungen einberufen. Dort werden die vielen Erlebnisse noch einmal erzählt und bereits Pläne geschmiedet für die nächste Reise in zwei Jahren. Diese Fischersitzungen sind legendär, dauern meistens bis zum Morgen grauen und haben mit einer Sitzung so viel gemeinsam wie ein Fischerboot mit einer Segeljacht.

Wer im «Top Fishing Team» einen runden Geburtstag feiert, wird nicht ganz uneigennützig mit einem Fischer-Weekend in der Schweiz beschenkt. Das lange Warten auf die nächsten Ferien wird damit verkürzt und die Kameradschaft gepflegt. Auch kann in Erinnerungen geschwelgt und die Vorfreude geschürt werden. Nicht selten wandern die Blicke der Fischer in dieser Zeit auf das Handy, wo die verbleibende Wartezeit angezeigt wird: noch 198 Tage, 8 Stunden, 51 Minuten und 45 Sekunden bis zum Abflug 2016: Erstmals in der Geschichte des Top Fishing Teams geht es dieses Jahr nach Finnland.



*Herby Odermatt am Ruder, Aschi Aschwanden als erster Matrose*



## Stiller Hahn Haustechnik GmbH – Zwei Männer ein Ziel

Ob stilles Örtchen, tüchtig Einheizen, heisse Öfen, oder entspannt Abseilen – die etwas andere Werbung fällt auf. Seit der Geschäftsgründung am 1. Februar 2013 lassen sich Inhaber Rene Odermatt und Mitarbeiter Daniel Duarte immer wieder freche Sprüche oder Sujets einfallen. Die professionelle Umsetzung erfolgt anschliessend mit der Werbeagentur Lokal für Werbung und Event, Stans. Mit den witzigen und frechen Sprüchen bewerben sie ihr Fachgebiet ganz anders als gewohnt.

### Firmenname

Rund 150 Namensvorschläge wurden zusammengetragen und bei der Bewertung durch Familie und Freunde die Reaktionen getestet. Obwohl der Name «Stiller Hahn» jeweils keine Punkte erhielt, aber bei den Testpersonen ein Schmunzeln auslöste, hat sich der Name durchgesetzt.

Als Jungunternehmer muss sich Rene Odermatt immer wieder beweisen. Wichtig für ihn sind Qualitätsarbeit liefern sowie gute Kontakte zu Kundschaft und Lieferanten aufbauen und pflegen. Ein Ritual von Rene ist, sich jeden Morgen «neu zu erfinden». Was kann bei Stiller Hahn geändert, ange-



*Fotoshooting mit dem Hund «Lumpi»*

passt oder verbessert werden? Sein Ziel ist, den Büroaufwand wo immer möglich, zu reduzieren und zu optimieren. Jedes Hilfsmittel, das die Arbeit flexibler oder effizienter macht, fasziniert Rene Odermatt. So nutzt er neue Arbeits- und Speichermöglichkeiten wie iCloud oder Apps, arbeitet mit Notebook und Tablet. Zu seiner Philosophie gehört ein schlankes und übersichtliches Lager, Investitionen in Qualitätsmaschinen und -Werkzeug.

### Neue Büroräumlichkeiten

Gestartet hat Stiller Hahn in der Garage Stettlistrasse 35, im Haus von Rene Odermatt. Nach rund einem Jahr zügelte die Firma Werkstatt und Magazin in die Industrie Hofwald, in das Gebäude der Gebrüder Leuthold. Im Herbst 2015 fand Rene grosszügige und repräsentative Büroräumlichkeiten bei Eventmobil. Das Büro konnte ganz nach Wunsch ausgebaut und eingerichtet werden. Tina Gabriel von Tanij Raumgestaltung unterstützte Rene mit ihrem Können. Mit Weitsicht und Funktionalität wurde das neue Büro geplant und umgesetzt.

In zehn Jahren möchte Rene Odermatt mit Heizungen führend im Raum Nidwalden sein. Die Referenzen sind bereits beachtlich. Seit anfangs Jahr übernimmt Stiller Hahn einen Teil der regelmässigen Unterhaltsarbeiten bei der grossen Holzschnitzelanlage der Genossenkorporation Beckenried. Aber auch die Klinik St. Anna in Luzern, Volg Dallenwil oder das kleine Ferienhaus auf der Wissiflue gehören zum grossen Kundenstamm.

Neue Wege geht Stiller Hahn im Servicebereich für Sanitäre Anlagen. Für mehrere Immobilienverwaltungen in der Zentralschweiz erledigt Stiller Hahn sämtliche Serviceaufträge. Dort hat Rene zusammen mit einer externen Firma ein Servicetool entwickelt, welches von der Auftragserteilung bis zur Rechnungsstellung praktisch automatisch läuft und somit den Büroapparat massiv entlastet und kundenfreundlich ist.

Wer mehr von der Begeisterung und Leidenschaft von Stiller Hahn erfahren möchte, kann Rene im neuen Büro oder die Homepage [www.stillerhahn.ch](http://www.stillerhahn.ch) besuchen.



*Besprechung vor dem Fotoshooting mit allen Beteiligten*

## Dallenwil einst und jetzt



*Oberboden früher...*



*...und heute*

# Veranstaltungskalender

## Wichtige Daten 2016

<b>März</b>	11./12.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini
	18.	Raiffeisen Mitgliederversammlung
	21.	Metallsammlung
<b>April</b>	18.	Papiersammlung
	19.	Sperrgutsammlung Dallenwil / Wiesenberg / Wirzweli
	23.	Jahreskonzert Musikverein
	29.	Ensemblekonzert Musikschule, MZA Steini
	30.	Neuzuzügerapéro
<b>Mai</b>	1.	Firmung
	20.	Frühlingsgemeindeversammlung, MZA Steini
	25.	Urtegemeindeversammlung, MZA Steini
<b>Juni</b>	5.	Eidgenössische Volksabstimmung
	7.	Lindelikonkonzert Musikverein Dallenwil
	17.	Generalversammlung Skiclub Dallenwil
	24./25.	Waldfest
	24./25.	38. Nidwaldner Kantonschützenfest 2016
<b>Juli</b>	1.-4.	38. Nidwaldner Kantonschützenfest 2016
	8.-10.	38. Nidwaldner Kantonschützenfest 2016
	21.	Papiersammlung
	31.	Jodlermesse Jodlerclub Wiesenberg, Kapelle Wirzweli
<b>August</b>	16.	Blutspenden, Samariterverein
	22.	Metallsammlung
<b>September</b>	4.	Kirchweihfest
	16./17.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini
	25.	Berg-Chilbi, Wirzweli
	25.	Eidgenössische Volksabstimmung
<b>Oktober</b>	16.	Wallfahrt Niederrickenbach, Pfarrei
	17.	Papiersammlung
	18.	Sperrgutsammlung Dallenwil / Wiesenberg / Wirzweli
	22.	Premiere, Theatergesellschaft

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar

[www.dallenwil.ch](http://www.dallenwil.ch)